

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Postgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Beispaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidenthron“ in Berlin, Haasensteins u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 27.

Dienstag den 2. Februar 1897.

XV. Jahrg.

Für die Monate Februar und März kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mk., frei ins Haus 1,34 Mk. Abonnements nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse.“
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Der auswärtige Handel Deutschlands

hat sich im Jahre 1896 recht günstig gestaltet. Die seit dem Jahre 1891 anhaltende Steigerung der Einfuhr ist bis auf 36,4 Millionen Tonnen mit einem Werth von etwa 4 1/2 Milliarden Mark gestiegen. Aber auch die Ausfuhr hat sehr erfreulich zugenommen, denn sie hat die Höhe von 25,7 Millionen Tonnen mit einem Werth von über 3 1/2 Milliarden erreicht. Gegen das Vorjahr ist die Einfuhr um etwa vier Millionen Tonnen, ihr Werth um 327 Millionen Mark, die Ausfuhr um rund 2 Millionen Tonnen und deren Werth um 207 Millionen gestiegen.

Noch schärfer tritt die Steigerung unseres auswärtigen Handels hervor, wenn man um zwei Jahre zurückgeht und die Zahlen von 1894 mit dem letzten Handelsergebnis vergleicht. Dann ergibt sich eine Werthsteigerung der Einfuhr um fast 288 Mill., der Ausfuhr um 580 Millionen Mark.

In der Ein- und Ausfuhr fällt allerdings auf die Edelmetalle ein ziemlich bedeutender Antheil. Die Edelmetalle-Einfuhr hatte allein einen Werth von 249 Millionen Mark, die Edelmetalle-Ausfuhr einen solchen von 227 Millionen Mark. Aber auch unter Berücksichtigung derselben stellt sich der Waarenhandel im engeren Sinne recht günstig. Gegen das Vorjahr beträgt die Steigerung der Einfuhr dann 203 Millionen, die der Ausfuhr rund 86 Millionen Mark.

In der Bilanz zwischen der Ein- und Ausfuhr des Jahres 1896 ergibt sich trotzdem ein Mehr der Einfuhr von 942 Mill. Mark über die Ausfuhr — gegen 822 Mill. Mark im Vorjahre. Dies ist indessen nicht ohne weiteres als ein ungünstiges Zeichen

für den Gesamtstand des deutschen Handels anzusehen. Die Mehreinfuhr von Edelmetallen ändert schon etwas an dem Gesamtbilde zu Gunsten des deutschen Handels. Dann aber ist in dieser Handelsbilanz der ungeheure Verkehr in Werthpapieren aller Art zwischen Deutschland und dem Auslande, der hohe Betrag, den das im Auslande angelegte deutsche Kapital an Zinsen empfängt, nicht mit berücksichtigt. Erst wenn man diesen Zustrom von Werthen mit in Betracht zieht, erhält man einen sicheren Anhaltspunkt für die allgemeine deutsche Handelsbilanz, und da Milliarden von deutschem Kapital im Auslande verborgen angelegt sind, darf man dreist behaupten, daß das Facit unserer Handelsbilanz im letzten Jahre mit einem Ueberschuß abschließt.

Politische Tageschau.

Ueber den Pariser Aufenthalt des russischen Ministers des Aeußern Grafen Murawiew wird noch gemeldet: Bei einem Frühstück beim französischen Minister des Aeußern erwiederte Graf Murawiew auf einen Trinkspruch des letzteren. Er sagte: Ich erhebe mein Glas und trinke auf Ihre Gesundheit in der Ueberzeugung, daß die intimen Beziehungen, welche zwischen unseren beiden Ländern bestehen, wie in der Vergangenheit die festeste Bürgschaft des Friedens bleiben werden.

In letzter Zeit ist es in Rußland gelungen, einer geheimen Vereinigung auf die Spur zu kommen, die in verschiedenen Theilen des Landes das Volk gegen die bestehende Regierungs-Verfassung aufzustacheln versuchte. Die Mitglieder der Vereinigung verfügten über reiche Geldmittel, in ihrem Besitz wurde auch Dynamit gefunden. Im ganzen sind 62 Personen der gebildeten Klasse Angehörige verhaftet worden.

Auf Kreta dauern die Ausschreitungen fort. Wieder wurde eine Anzahl christlicher Bauern von bewaffneten Muselmanen überfallen, arg mißhandelt, beraubt und auch verwundet. Im Dorfe Bali (Provinz Malevissi) ist ein Muselmane ermordet und einer ver-

wundet worden. Bei Epylius wurden vier Christen ermordet.

Nach einer Meldung des „Renterischen Bureaus“ aus Petersburg bestätigt die dortige japanische Gesandtschaft die Nachricht, daß die Pest auf Formosa ausgebrochen sei, mit dem Hinzufügen, die japanische Regierung werde alle nur möglichen Maßnahmen treffen, um die weitere Ausbreitung der Epidemie zu verhindern.

Nach Korea ist ein russischer Kreuzer, an dessen Bord sich über 1000 Mann befinden, mit Geschenken des Zaren für den König von Korea am Mittwoch nach Ostasien abgegangen. — Daß zur Ueberbringung dieser Geschenke gleich 1000 russische Soldaten mitgeschickt werden, erscheint sehr auffällig.

Vollständige Lostrennung Kubas von Spanien ist die Antwort der kubanischen Jurisconsulten auf die Nachricht, daß Canovas zur Gewährung von Reformen bereit sei. Wie man aus New-York nach Madrid telegraphisch meldet, hat der dortige Vorsitzende des Revolutionskomitees für Kuba, Estrada Palma, die Aeußerung gethan, daß die Kubaner unter keinen Umständen von Spanien etwas anderes annehmen würden als vollständige Unabhängigkeit.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar 1897.

— Aus Kiel wird vom 30. Januar gemeldet: Heute Mittag 12 Uhr fand in dem Rittersaal des Schlosses die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich statt. Der Kaiser, sowie die höchsten Herrschaften und anderen Taufzeugen hatten im Halbkreis um den Altar Aufstellung genommen, neben welchem die Prinzessin Heinrich Platz genommen hatte. Die heilige Handlung vollzog in Gegenwart des Generalinspektors Rogge der hiesige Propst Becker. Im Augenblicke der Taufe übernahm der Kaiser den Täufling, welcher die Namen Wilhelm Victor Karl August Heinrich Sigismund erhielt. Die Glückwünsche nahm die Prinzessin Heinrich im Wappensaal entgegen, hierauf folgte die Defilirfour und dann fand eine

Frühstückstafel statt. Im Laufe des Vormittags waren die Mutter der Kaiserin, Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsburg und die Prinzessin Marie zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg zur Tauffeier hier eingetroffen.

— Der Kaiser wird einige Tage in Kiel verweilen und hier auch den neuen russischen Minister des Auswärtigen Grafen Murawiew empfangen. Zu dem am 7. Februar bei dem Finanzminister Dr. Miquel stattfindenden parlamentarischen Festessen hat der Kaiser sein Erscheinen zugesagt. Nach dem Diner ist in der Botschaft diplomatischer Empfang. Am Sonntag wird Graf Murawiew bei dem russischen Botschafter frühstücken. Morgen Abend giebt dann der Reichskanzler zu Ehren Murawiew's ein größeres Diner. Nach dem Diner reist Graf Murawiew nach Kiel ab, wo ihn am Montag Mittag der Kaiser in Audienz empfangen wird. Dem Bernehmen nach wird der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr v. Marschall, Murawiew nach Kiel begleiten.

— Der Kaiser hat dem kommandirenden General von Knorr das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und der königlichen Krone verliehen.

— Seine Majestät der Kaiser wird sich nach den vorläufig getroffenen Dispositionen die geretteten Mannschaften des Kanonenbootes „Itis“ am 8. Februar im königl. Schlosse vorstellen lassen.

— Man nimmt an, daß anlässlich der Zentenarfeier am 22. März eine Amnestie erfolgt.

— Die Genesung des Großherzogs von Baden ist soweit vorgeritten, daß in nächster Woche die Ueberriedelung des hohen Herrn von Baden-Baden nach Karlsruhe erfolgen kann.

— Auf Schloß Rumpenheim hat gestern die Taufe der am 6. November v. Js. geborenen Zwillingssöhne des Prinzen Friedrich Karl von Hessen stattgefunden. Der ältere Prinz erhielt den Namen Philipp, der jüngere den Namen Wolfgang Moritz.

Die Beilchendamme.

Roman von Carl Görlig.
(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

„Es ist schrecklich,“ sagte sie im Aufstehen, „was alles geschieht! Denke Dir, Kind, bei dem Einbruch hat auch ein Mordversuch stattgefunden, noch dazu in den Nachmittagsstunden, also am hellen Tage, und in einer so belebten Gegend wie die Brückenstraße. Ein Trödler Went ist der Beschädigte; der Mann war ausgegangen, und während seiner Abwesenheit ist seine unglückliche Frau überfallen und gewürgt worden. Alles spricht dafür, daß Ueberfall und Raub von mehreren Personen ausgeführt worden sind, die über alles genau unterrichtet gewesen sein müssen! Die arme Frau lebt zwar noch, ist aber ganz ohne Besinnung, sodas sie noch gar keine Aussagen hat machen können! Mein Gott, mein Gott,“ klagte Frau Lessing, „in welcher schrecklichen Zeit leben wir!“

Sie hatte dabei die Zeitungsblätter fortgelegt und ergriff jetzt die Lampe, um mit ihrer Tochter in das Schlafzimmer zu gehen. Aber auf dem Korridor lenkte sie ihre Schritte nach der entgegengesetzten Seite.

„Ich möchte,“ sagte sie sehr ängstlich, „die vordere Glashür doch noch ganz besonders verbarrikadiren; die Kriminalgeschichte in der Zeitung hat mir zu große Furcht gemacht!“

Sie gab Helene Weisung, das Mädchen aus der Küche zu rufen.

Mit Hilfe der Magd rückte Frau Lessing nun mehrere Möbelstücke vor die nach innen sich öffnende Korridorthüre.

Dabei fiel ihr ein, daß die Thür zur Schlafstube ihrer Mietherin außerhalb des verschlossenen Korridors lag.

„Die arme Gräfin,“ dachte sie bei sich, „es ist ein Glück, daß sie die heutige Abend-

zeitung mit der graufigen polizeilichen Bekanntmachung nicht gelesen hat, sie würde sonst ebenso ängstlich wie ich geworden und gewiß nicht so ruhig zu Bett gegangen sein!“

Nach einer Viertelstunde herrschte Ruhe und tiefe Stille im ganzen Hause, wenigstens äußerlich.

Der Schlaf der Frau Lessing war in dieser Nacht mit finsternen Traumbildern angefüllt, in welchen sie sich fortwährend von Räubern und Mördern bedroht sah. Und doch war sie die Glücklichere, denn Helene schlief gar nicht.

XI.

Es war eine zaubervolle Frühlingsnacht. Die Reisesaison hatte bereits begonnen.

Auf einem der im Ofen der Residenz gelegenen Bahnhöfe herrschte das regste Treiben.

Bahnbeamte und Reisende stuteten durcheinander.

Unter den letzteren befand sich Kurt, der soeben in ein Koupee erster Klasse stieg, sein Handgepäck in dem im oberen Theile des Wagens angebrachten Reg ordnete und sich dann noch einmal umwandte.

Vor der offenen Wagenthür stand der Affessor, welcher seinem Freunde das Geleit gegeben hatte.

„Noch einmal Adieu, Ernst!“ sagte Kurt, indem er dem Affessor die Hand aus dem Wagen reichte.

„Glückliche Reise!“ schallte es zurück. „Denk' an Dein Versprechen, mir bald Nachricht zu geben, wie Du alles auf Deinem Gute gefunden hast!“

Kurt gab eine artige Antwort, aber einfüßig, wie er schon während der letzten Stunden zu seinem Freunde gewesen war. Kein Wort war über seine Lippen gekommen,

das dem Affessor irgend etwas über sein Verhältniß zur Gräfin verrathen hätte. Das Einpacken seiner Sachen, das Ordnen seiner Rechnungen bei dieser so schnell gekommenen Abreise hatten die letzten Stunden vollständig ausgefüllt und ließen sein Schweigen über seine Beziehungen zur Beilchendamme weniger auffällig erscheinen.

Der Affessor hatte Kurts Schweigen ganz anders aufgefaßt; er sah dadurch seine Vermuthung nur bestätigt, daß Kurt eine große Niederlage erlitten hatte und nun in beleidigter Eitelkeit so schnell wie möglich das Feld räumte.

Der dienstthuende Schaffner durchlochte die Fahrkarten und schloß die Wagenthüren. Das dritte Glockenzeichen erklang, der Zug brauste davon.

Der Affessor verließ den Bahnsteig und erreichte den großen Platz vor dem Bahnhofsgebäude.

Er nahm keine Droschke, sondern trat den Rückweg in die innere Stadt zu Fuß an.

Millionen von Sternen funkelten am nächtlichen Himmelsgewölbe und führten in ihrer ewigen Klarheit und strahlenden Helle einen siegreichen Kampf gegen das oft recht trübe und unsicher flackernde Licht der Gaslaternen, welche die schmalen Straßen und Gassen des innern und ältesten Theiles der Residenz beleuchteten.

Der einsame Gang durch die stillen Straßen that dem Affessor wohl; die sich jagenden Ereignisse des verfloffenen Tages, sein Bruch mit Helene, Kurts plötzliche Abreise, seine Beihilfe zu den Vorbereitungen derselben, dies alles hatte sich dermaßen überstürzt, daß er bis jetzt kaum zu einer klaren Einsicht über sich selbst und seine Handlungsweise gekommen war. Ein Heer verworrenner Gedanken durchwirbelte sein Gehirn. Er

lebte vollständig unter dem Eindrucke eines Rauhes, den seine sinnberaubende Leidenschaft für die so wunderbar schöne Beilchendamme erzeugt hatte. Von Anfang an hätte er nicht zweifeln dürfen, daß die Gräfin ihn gern bei sich sah, er bedachte aber nicht, daß es immer Rechtsfragen, die oft das Kriminalgebiet streiften, gewesen waren, welche sie mit ihm verhandelt hatte. Die Gräfin war nicht nur schön, sondern hatte auch Geist, der oft die Schönheit ersetzt, der aber, wenn er mit ihr vereinigt wirkt, überwältigt. Jedenfalls würden auch ältere und kältere Männer als der Affessor von den Reizen der Gräfin bezaubert worden sein.

Es war somit zu erklären, wenn auch nicht zu entschuldigen, daß der Affessor ihretwegen die einfache, kindliche Helene gepörrt, das sanfteste, beste und treueste Herz zerstört hatte.

Mit Kurts Abreise war nun das zweite Hinderniß geschwunden, und der Affessor setzte seinen Wünschen und Träumen kein Ziel mehr. Trunkenen Auges schwelgte sein Blick in der Sternenpracht des Himmels. Das leuchtende Sternbild „das Haupthaar der Berenice“ stand beinahe im Zenith und verkörperte dem Träumer das goldige Haar der Gräfin; er ließ seiner Phantasie immer weiteren Spielraum, wie ein von Leidenschaft Verblendeter, der alle Dinge so sieht, wie er sie zu sehen wünscht. Und was ein Mensch wünscht, das glaubt er auch nur allzuleicht.

Aus seiner, ihn für den Augenblick bejeligenden Traumwelt wurde der Affessor durch ein wüßtes Geschrei sehr unangenehm zur Wirklichkeit zurückgeführt.

Er sah sich um und bemerkte nun, daß er sich vor dem großen Häuserkomplex befand, welcher das Polizei-Präsidium und die

— Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Wien gemeldet, Erzherzog Otto werde vorwiegend am 10. f. Mts. zum Besuche in Berlin eintreffen und bei dieser Gelegenheit sein ihm verliehenes Husaren-Regiment besichtigen.

— Der russische Minister des Auswärtigen Graf Murawiew ist heute hier eingetroffen; ihm zu Ehren findet auf der russischen Botschaft eine Festtafel statt, zu welcher u. a. der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und der Staatssekretär des Auswärtigen Freiherr von Marschall geladen waren.

— Der Minister von Bötticher ist von einem neuen schmerzlichen Verluste betroffen worden durch den Tod des Regierungsjuristen Karl v. Bötticher in Potsdam. Er hatte diesen an Sohnesstatt angenommen, nachdem sein ältester Sohn vor zwei Jahren an der Diphtherie gestorben und der jüngste Sohn im vorigen Jahre ertrunken war.

— Der nationalliberale Abg. v. Bennigsen will, wie verlautet, nicht wieder für den Reichstag kandidieren.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses berät gegenwärtig über die Denkschrift betr. die Verbesserung der Beamtengehälter bei den mittleren und oberen Beamten. Die Gehaltserhöhungen für die Bureauvorsteher der Ministerien, des Geh. Zivilkabinetts und der Oberrechnungskammer, für die Ober-Buchhalter und Kassierer der Generalstaatskasse, sowie für verschiedene andere Beamtenkategorien wurden abgelehnt.

— Das Preisgericht für die 3. deutsche Gewehausstellung in Berlin hat die beiden Ehrenpreise des Kaisers, 2 schwere, silberne Becher, für die beiden besten gleichwertig befundenen deutschen Rothhirschgeweihe dem Kaiser für einen ungeraden Zwanzigender (Korniten) und dem König von Sachsen für einen Ahtzehnder (Grillenburg) zuerkannt.

— Die Vertreter von 151 Zuckerfabriken gründeten hier das deutsche Zuckerindustrie-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gewählt wurden zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths von Arnim-Güterberg, zum Stellvertreter Preißler, Direktor der Zuckerfabrik Linden, zum Geschäftsführer Dr. Hager-Berlin.

— Der Ausschuss des Vereins der Rohrzuckerfabriken beschloß heute, bei dem Reichstag Schritte zu thun, um den in dem Zuckersteuergesetz, besonders in der Kontingenzierungsart, liegenden Ueberproduktionszwang zu beseitigen.

— Die Expedition zur Erforschung der Produktions- und Absatzverhältnisse Ostasiens wird am 9. Februar von Genua abreißen.

— Das Reichsgericht verwarf gestern die Revision des Redakteurs Karl Sedlaczek, welcher am 20. Oktober v. Js. vom Landgericht II Berlin wegen Beschimpfung der jüdischen Religion und Gotteslästerung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Dresden, 29. Januar. Die Eisenbahnarbeiter aus Dresden, Pirna, Bodenbach und anderen Orten beschloßen gestern in einer von mehr als 1000 Personen besuchten Versammlung,

Räume des Untersuchungsgefängnisses umschließt. Von dem Hauptgebäude, zu welchem eine alterthümliche, stark ausgetretene Stein- treppe hinaufführte, zog sich eine hohe Mauer nach dem Gefängnißhause hinüber. In dieser Mauer befanden sich zwei Thüren, ein großer Thorweg für Fuhrwerke und eine kleine Pforte, um Fußgänger einzulassen.

Der Lärm, welcher den Assessor aus seiner Träumerei aufgeschreckt hatte, wurde durch eine laute Szene an dem geöffneten Thorwege verursacht.

Der Assessor ging langsam näher. Der Kutscher eines Polizeiwagens war gegen den an Thorwege befindlichen Brellstein gefahren, das eine Vorderrad war gebrochen, der Wagen hatte sich bedenklich auf die rechte Seite geneigt und konnte in dieser Lage von den Pferden nicht auf den Gefängnißhof gezogen werden.

In dem Wagen befanden sich einige Strolche und andere Polizeigefangene, welche die Thür, die sich in der Hinterfront des Wagens öffnete, aufreißen und hinauspringen.

Der Beamte im Wagen, welcher diesen Verbrechertransport begleitete, war durch den Anprall gegen die Wand betäubt worden, sodaß er sich der Flucht der Strolche nicht gleich hatte widersetzen können. Seine Kollegen, die auf dem Gefängnißhofe den Unfall bemerkt hatten, konnten ihm nicht rasch genug zu Hilfe kommen, da der zerbrochene Wagen mit den davor gespannten Pferden die Breite des Thorwegs versperrte. Als die kleine Pforte geöffnet wurde und einige Polizisten auf die Straße hinaus traten, hatten die Strolche bereits die Flucht ergriffen und waren in dem Gewirr der benachbarten kleinen Gassen unter dem Schutze der Dunkelheit entkommen.

(Fortsetzung folgt.)

eine festere Organisation ins Leben zu rufen und für die Forderung auf Verbesserung der Löhne und der Arbeitsverhältnisse einzutreten.

Dresden, 30. Januar. Der König ist heute früh infognito zur Besichtigung der Gewehausstellung nach Berlin abgereist und beabsichtigt, abends hierher zurückzukehren.

Prozeß Witte-Stöcker.

In dem Prozeß des Pastors Witte gegen den Hopprediger Stöcker war am 12. November v. Js. Stöcker vom Schöffengericht in Berlin unter Vorbehalt des Amtsrichters Wilde wegen verleumderischer Beleidigung aus § 187 des Strafgesetzbuches unter Zubilligung mildernder Umstände zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Auf eingelegte Berufung stand in der Beleidigungs- und Verleumdungsklage am Freitag Termin vor der 8. Strafkammer des Landgerichts I. in Moabit an. Den Vorsitz führte Landgerichtsrath Reinicke. Die Verhandlung wurde erst am Sonnabend beendet. Als Zeugen wurden u. a. die Journalisten Leckert u. v. Lübow und Freiherr v. Hammerstein vernommen. Als Verteidiger für Stöcker fungierte der Rechtsanwalt Vielhaben (der bekannte deutsch-sozialistische Reichstagsabgeordnete), als Vertreter des Klägers Rechtsanwalt Lenzmann, der bekannte deutsch-freireiwillige Abgeordnete. Zwischen beiden kam es in der Plaidoyer zu scharfen Auseinandersetzungen. Das Urtheil lautet: Stöcker wird wegen einfacher Beleidigung zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Vorsitzende führte aus, es sei nicht gelungen, festzustellen, ob Stöcker den Brief an den Schneider Grüneberg, welcher den Anlaß zu den beiden unter Anklage stehenden Artikeln Stöckers gegeben, geschrieben habe oder nicht. Ein Beweis für die Existenz eines solchen Briefes sei nicht erbracht, und daher habe das Gericht sich der Feststellung des ersten Richters, daß ein solcher Brief bestanden habe, nicht anschließen können.

Der Ausstand der Hafnarbeiter.

Hamburg, 30. Januar. Die Zentral-Streik-Kommission trat gestern Abend zu einer Sitzung zusammen, welche bis heute früh 3 Uhr dauerte. Schließlich wurde einstimmig beschlossen, den Ausständigen die Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen.

Hamburg, 30. Januar. In den heute stattgehabten 11 Versammlungen der Ausständigen wurde über die Frage abgestimmt, ob am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen sei oder nicht. Berichterstatter wurden zu den Versammlungen nicht zugelassen. Jeder Ausständige erhielt einen auf „Ja“ und einen auf „Nein“ lautenden Stimuzettel. Nachdem die Ausständigen ihre Stimmen abgegeben hatten, wurden sämtliche Urnen verschlossen und nach der Zentral-Streikkommission gebracht. Dort wurden die Zettel geordnet und die Zählung vorgenommen. Um 2¹/₂ Uhr wurde das Ergebnis verkündigt. 72 Prozent aller abgegebenen Stimmen lauteten gegen und 28 Prozent für die Wiederaufnahme der Arbeit. Das Ergebnis wurde mit lauten Hurrahrufen aufgenommen.

Ausland.

London, 30. Januar. Die Kaiserin Friedrich ist heute Nachmittag in Cowes eingetroffen und hat sich alsbald nach Schloß Osborne begeben.

Petersburg, 30. Januar. Auf Veranlassung des Finanzministers werden in diesem Jahre in London, Berlin, Paris, Venedig, Konstantinopel, ferner in den Vereinigten Staaten, in der Mandschurie und auf Korea russische Handelsagenturen eingerichtet werden.

Provinzialnachrichten.

Culmbach, 29. Januar. (Auszeichnung für langjährige Dienztätigkeit als Feuerwehrmann.) Nach der Feier von Kaisers Geburtstag ist der freiwilligen Feuerwehr überreichte der Brandmeister Herr von Breesmann dem Feuerwehrmann Herrn Leibbrand ein Diplom des westpreussischen Feuerwehrverbandes für 10jährige Dienztätigkeit.

Culmer Stadtniederung, 30. Januar. (Verschiedenes.) In der heute im Gerhardschen Lokale zu Rodwitz abgehaltenen Versammlung von Landwirthen der mittleren Stadtniederung kam die Gründung einer Genossenschaftsmolkerei unter der Firma „Eingetragene Genossenschaftsmolkerei mit unbeschränkter Haftpflicht zu Rodwitz“ zu Stande. Der Genossenschaft traten 40 Herren bei. Als Vorstand wurden die Herren Deichhauptmann Lippke-Rodwitz, Weiser Fiedler-Grenz und Leonhard Franz-Niederzweil, als Aufsichtsrath die Herren Kawonn-Kewitz, Unrau-Grenz, Kopper und Götz-Dorpsch, David Zemke-Niederzweil und Schumacher-Rodwitz gewählt. In der folgenden Generalversammlung wurde Herr Unrau-Grenz zum Vorsitzenden des Aufsichtsrathes gewählt. — Heute fanden auf der Weichsel Eismessungen statt. — Die Passage über das Eis der Weichsel wird stark benutzt, da jetzt in Sartowitz wieder Holz verkauft wird.

Elbing, 30. Januar. (Der Entwurf des Kammer-Hauptetats) pro 1897/98 balancirt mit 1026870 Mark, gegen 996072 Mark im Vorjahre. Durch Steuern etc. sind aufzubringen 609003 Mk., im Vorjahre 609723 Mark.

Danzig, 30. Januar. (Das diesjährige Frühjahrsrennen) des westpreussischen Jagd- und Reitervereins wird zum ersten Mal dadurch bereichert werden, daß ein Hindernisrennen mit einem ersten Preise von 5000 Mark gelassen werden wird. Wie verlautet, werden infolgedessen mehrere Herrenreiter von Aus, die den letzten Rennen ferngeblieben waren, wieder am Start erscheinen.

Ostrowo i. P., 30. Januar. (Eisenbahnunfall.) Bei einem heute früh in Skalmierzycze erfolgten Eisenbahnunfall wurden der Zugführer und ein Seizer lebensgefährlich verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. (Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Polanachrichten.

Thorn, 1. Februar 1897. (Personalien.) Dem Amtsgerichts-Assistenten v. Kruszynski in Straszburg ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Titel als KanzleiSekretär beigelegt worden.

(Gemeinde- und Kreisgrenzen-Veränderung.) Durch rechtskräftigen Beschluß des Kreisaußschusses des Kreises Briesen ist eine Fläche von 5,16,70 Hektar von dem Gutsbezirk Richnan, Kreises Briesen, abgetrennt und mit dem Gutsbezirk Gronowo, Kreises Thorn, vereinigt worden. Der Kreis Thorn hat sonach eine Vergrößerung um 5,16,70 Hektar erfahren.

(Kursus für praktische Landwirthschaft an dem landwirthschaftlichen Institut der Universität Königsberg.) Die Einladung zu dem geplanten Kursus, der in der Zeit vom 1. bis 5. März stattfinden soll, hat in den Kreisen der praktischen Landwirthschaft erfreulichen Anklang gefunden und haben sich bereits über 100 Theilnehmer aus Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen und Rußland angemeldet. Es ist nunmehr die endgültige Tageseinteilung für die Vorträge und den Ausflug nach Tapiau festgestellt; desgleichen hat das Lokal-Komitee ein Programm für die geistlichen Unterhaltungen, Wohnungsvermittlung etc. aufgestellt. Die näheren Bestimmungen sind durch Prof. Dr. Vachhaus-Königsberg zu beziehen.

(Lotterie.) Die Erneuerungslosse, sowie die Freilose zur 2. Klasse 196. königl. preussischer Klassen-Lotterie sind unter Vorlegung der bezüglichen Lose aus dem ersten Klasse bis zum 4. Februar, abends 6 Uhr, bei Verlust des Unrechts einzulösen.

(Falsche russische 100 Rubelnoten) sind neuerdings angehalten worden. Die Hauptunterscheidungsmerkmale der Fälskate sind folgende: Erstens ist das in dem ersten oberen Theil der Vorderseite mit zinnmetbrauner Farbe auf die darunter befindliche Schrift übergedruckte Wort CTO (hundert) unter der Ziffer 100 unrichtig gestellt. Auf den echten Scheinen steht das C zwischen den Buchstaben P und E des darunter stehenden Wortes, während auf den falschen Noten das C zwischen K und P steht. Ferner haben sich unter den angehaltenen Fälskaten eine ganze Reihe befinden, welche eine Ziffer über 200000 tragen, während echte Scheine eine höhere Zahl als 200000 nicht führen. Endlich ist das auf der Rückseite der Noten befindliche Bild der Kaiserin Katharina II. sehr roh und unbedeutlich wiedergegeben, besonders was die Gesichtszüge betrifft.

(Für den kommenden Sommerfahrplan) sind von der königlichen Eisenbahn-Direktion Danzig wiederum eine ganze Reihe zum Theil einander erweiternde Aenderungen in der Lage der Züge in Aussicht genommen. Bei den Nachtschnellzügen nach Berlin kommt die Platzgebühr in Fortfall. Die Schnellzüge werden nämlich zwischen Berlin und Dirschau künftig in zwei Theilen gefahren. Der erste Zug, aus Danzow nach Berlin bestehend, dient dem Verkehr nach Königsberg-Elbtal, während der etwa 1/4 Stunde später abgehende Zug aus gewöhnlichen Wagen bestehen soll und dem Verkehr nach Bromberg-Alexandrowo, sowie nach Danzig dient. Für die Reisenden derjenigen Stationen, auf welchen der D-Zug zwischen Dirschau und Königsberg nicht hält, wird es daher zweckmäßig sein, wenn sie von Berlin mit dem zweiten Theil des Schnellzuges bis Dirschau fahren und dort auf den Personenzug übergehen; sie kommen dadurch ebenso schnell wie bei Benutzung des D-Zuges nach Hause und ersparen überdies die Platzgebühr.

Die zwischen Bromberg und Laskowitz verkehrenden Nachmittagszüge werden bis Dirschau verlängert. — Belpin, Moroschin erhalten nunmehr Anschluss vom Berliner Tages- und Nachtschnellzuge; ebenso werden die Verbindungen zwischen Bromberg und Danzig, Königsberg, Br. Stargard erheblich verbessert. Man fährt 12.16 Uhr vormittags von Königsberg und 3.45 Uhr aus Danzig und trifft bereits um 7.9 Uhr nachmittags in Bromberg ein, findet auch noch Anschluss nach Jutin, Schneidemühl und Posen. Zu bedauern bleibt, daß die mit dem Berliner Tages-schnellzuge in Bromberg eintreffenden Reisenden, welche in der Richtung nach Dirschau weiter reisen wollen, 30 Minuten auf Anschluss warten müssen. Auch Schwes und Graudenz werden 30 Minuten später, wie jetzt, erreicht. — Auf der Strecke Thorn-Marienburg wird der um 12.30 Uhr mittags von Marienburg in Graudenz eintreffende gemischte Zug bis Thorn verlängert, wofür er um 3.15 Uhr eintrifft und noch Anschluss nach Posen findet. Von Thorn soll ein neuer Zug um 8 Uhr abends abgehen und um 10.30 Uhr in Graudenz eintreffen. Ferner wird ein neuer Zug zwischen Jablonowo und Graudenz eingerichtet, und zwar aus Jablonowo 10.5 Uhr, in Graudenz 11.45 Uhr mittags. — Durch Verlegung vorhandener Züge wird eine neue Personenzug-Verbindung Berlin-Danzig-Elbing hergestellt, nämlich aus Berlin Friedrichstraße 7 Uhr vormittags, in Dirschau 7.41 Uhr nachmittags, in Danzig 8.44 Uhr, in Elbing 9.4 Uhr abends. Der zur Zeit um 5.45 nachmittags in Tuchel endende Zug wird bis Königs verlängert und erreicht den Anschluss an den Personenzug nach Berlin. — Eine wesentliche Verbesserung hat auch die Nachmittagsverbindung zwischen Bromberg und Zoppot erfahren. Während man nämlich im vorigen Sommer bei Benutzung des um 2 Uhr mittags abfahrenden Zuges erst gegen 7 Uhr in Zoppot und Neufahrwasser eintraf, erreicht man diese Orte jetzt bereits eine volle Stunde früher. — Auf der hinterpommerschen Bahn wird bekanntlich ein neuer Schnellzug Danzig-Berlin-Stettin eingerichtet.

(Würgerjubiläum.) Der frühere Kumpnermeister Herr G. Wolf, der seit einer Reihe von

Jahren im Bürger-Hospital wohnt, begeht am Dienstag den 2. Februar sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

(Bürgerverein.) Auf die heute abends 8¹/₂ Uhr im Schützenhause stattfindende Versammlung machen wir nochmals aufmerksam.

(Der Thorner Lehrerverein) hielt am vergangenen Sonnabend eine Sitzung im Artushofe ab. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einem herzlichen Willkommensgruß und wünschte den Mitgliedern und deren Angehörigen ein glückliches neues Jahr. Nachdem er unter Hinweis auf die Jubelfeier des deutschen Lehrervereins zu fernem, innigem Zusammenhalten ermahnt hatte, gedachte er in längerer Ausführung tief bewegt des unlängst heimgegangenen Lehrerveteranen „Baba Delger“. In Ehren des Verstorbenen erlosch sich die Versammlung von ihren Siben. Hierauf hielt Herr Paul einen höchst spannenden Vortrag über Geschichtsunterricht, an den sich eine mehr als einstündige Debatte schloß. Am Schluß wurden mehrere geschäftliche Angelegenheiten erledigt.

(Der Riegrerverein) beging am Sonnabend im Viktoriaale unter zahlreicher Theilnahme die Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers. Nach Einleitung des Festabends durch mehrere Konzertstücke hielt der neue Vorsitzende des Vereins, Herr Hauptmann a. D. und Grenzkommissar Maercker die Festrede, an deren Schluß er in markigen Worten das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Hieran schloß sich ein hübsch arrangirtes lebendes Bild und ein Festprolog. Dann folgten zwei theatrale Auführungen, das Gemälde „Hurrah dem Kaiser“ und der Schwank mit Gesang „Ueberrassungen“. Das erste Stück mit seinem patriotischen Inhalt kam gut zur Darstellung, ebenso wurde der vorzügliche Humor in dem Schwank „Ueberrassungen“ trefflich zur Geltung gebracht. Die Darsteller wurden für ihre Mühe mit reichem Beifall belohnt. Zwischen beiden Aufführungen sang die Festgesellschaft ein Festlied für Kaisergeburtstag. Ein Tanz, bei dem die Theilnahme wie immer sehr ausdauernd war, bildete den Beschluß des Festes, das sich des besten Gelingens zu erfreuen hatte.

(Die freiwillige Feuerwehr) hielt am Sonnabend im Nicolai'schen Saale einen humoristischen Herrenabend ab, zu welchem auch die Herren Stadtbaurath Schulze und Professor Boethe, sowie Herr Brandinpektor und Stadtbaurath Leipold und zahlreiche Freunde der Wehr erschienen waren. Der Kommandeur der freiwilligen Feuerwehr, Herr Drechslermeister Borkowski begrüßte die erschienenen Herren und sprach ihnen den Dank der Wehr für ihr Erscheinen aus. Dann wies er darauf hin, daß der Herr Stadtbaurath bei dem heutigen Abend die erste Veranlassung genommen, mit der freiwilligen Feuerwehr in Verbindung zu kommen, er danke ihm für sein Erscheinen noch besonders. Herr Stadtbaurath Schulze ergriff hierauf das Wort und sprach in längerer Rede von der segensbringenden Thätigkeit und den edlen Zielen der Wehr. Er ermahnte, trenn an der Verrichtung einer selbstlosen Aufopferung festzuhalten, wenn auch der Lohn hierfür oft ausbleibe; das Bewußtsein, einer edlen Sache zu dienen, entschädige und sporne den Feuerwehrmann zu weiterer Arbeit an. Mit dem dreifachen Ruf des Wehrmannsgrußes: „Gut Wehr!“, in den die Versammelten kräftig mit einstimmten, schloß er seine Rede. Nach dem Gesänge eines allgemeinen Liedes begannen die einzelnen Vorträge. Lebhaften Beifall erhielt das Männerquartett, das in seinen Gesangsvorträgen eine gute Schule bewies. Auch die komischen und Theaterzettel hielten die Lachmuskeln der Anwesenden in steter Bewegung und fanden den verdienten Beifall. Zu erwähnen ist noch das Auftreten des Herrn Schütz, der sich in magischen Klängen produzierte. Die Fingerfertigkeit und Gewandtheit seines Spiels erregte viel Bewunderung. Herr Schütz hat sich in dieser Kunst einen guten Ruf erworben und auch in zahlreichen anderen Städten Anerkennung gefunden. Das in harmonischer Fröhlichkeit verlaufende Zusammensein der Mitglieder und Gäste fand erst in früher Morgenstunde seinen Abschluß.

(Radfahrerverein „Vorwärts“.) Das am Sonntag den 7. Februar im Viktoriaale stattfindende Wintervergügen ist mit einem Kunst- und Reigen-Preisfahren verbunden. Es werden theilnehmen: an dem Preis-Kunstfahren auf Niederrad die Herren Lau-Bromberg, Klonzger-Osterode und Albrecht-Thorn, an dem Preis-Kunstfahren auf Hochrad die Herren Schöning-Bromberg, Klonzger-Osterode und Albrecht-Thorn und an dem Preis-Reigenfahren die Radfahrervereine Graudenz und Bromberg und „Weil“-Thorn.

(Der M.-G.-V. „Liederfreunde“) veranstaltet am nächsten Sonnabend im großen Schützenhause eine Wurstessen, verbunden mit Gesangs- und humoristischen Vorträgen nebst Tanz.

(Polnische Landwirthschaftstag.) Der 31. Landwirthschaftstag der polnischen Grundbesitzer Westpreußens findet am 23. Februar in Thorn statt.

(Spezialitäten-Theater Schützenhaus.) Nach mehrwöchentlicher Pause eröffnete das Schützenhaus-Spezialitäten-Theater am geistigen Sonntag wieder seine Vorstellungen. Das zweite Ensemble dieser Saison, welches seinen Einzug gehalten, ist wieder eine Truppe erfahrener Kräfte. Da ist zunächst die Niederländerin Fräulein Heddy Serva, welche das ernsthafte Genre vertritt. Sie hat eine gute Stimme, besitzt eine Gesangsweise von seltener Ausbildung und verfügt dem Anscheine nach über ein vorzügliches Repertoire. Der Vertreter des heiteren Genes, der Gesangs- und Liedervorleser Herr Otto Bayer vom Apollo-Theater in Berlin hat es als Nachfolger des Herrn Geldner nicht leicht in der Erwerbung der Gunst unseres Publikums, doch gelang es ihm gestern durch seine pointenreichen Vorträge die Zuhörer höchlichst zu amüsieren. In der Wahl der Vorträge möchten wir Herrn Bayer etwas Sorgfalt empfehlen, denn es ist ein Unterschied, ob man in Berlin oder in Thorn auf einer Spezialitätenbühne auftritt; hier bei uns ist das Spezialitäten-Theater für das Publikum in seiner Allgemeinheit bestimmt. Einnehmende Erscheinungen sind die Gesangsduettistinnen Fräulein Otti und Fräulein Silvas, welche hübsch zu singen und anmuthig zu tanzen verstehen. Erfauliche Leistungen auf dem Drahtseil und dem Trapez führen die Geschwister Venturo aus und besonders sehenswerth sind die Bros Niagara, von denen einer eine Leiter frei auf seinen Füßen balancirt, und der andere

an derselben hinaufklettern und dann sich oben am Mast produzieren. Alle Künstler und Künstlerinnen ernteten Geiern bei ihrem ersten Auftreten rauchenden Beifall. Das Haus war überfüllt.

(Der heutige 1. Februar) soll nach Falb ein durch eine Sonnenfinsternis verstärkter kritischer Tag zweiter Ordnung sein. Ferner hat Falb für ganz Mitteleuropa Regenwetter vorausgesagt, beginnend einige Tage vor dem 1. Februar und dauernd bis zum 5. Februar, dann soll vom 8. Februar ab wieder regnerisches Wetter eintreten.

(Strafkammer.) In der Sonnabend-Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Dirschfeld, Dr. Rosenbergl, Amtsrichter Erdmann, Gerichtsassessor Baesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothardt. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Lank. — Außer der Strafsache gegen den Redakteur Johann Lipinski aus Thorn, deren Ausgang wir bereits in der Sonnabend-Nummer kurz mitgeteilt haben und worüber wir unten näheres mitteilen, wurde gegen den Knecht Josef Zsdepksi aus Gremboczyn wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Zsdepksi stand bis zum 19. November v. J. bei dem Besitzer Wilhelm Winter in Kl. Gdzyte in Diensten. Weil Zsdepksi bei Laternenlicht des Nachmittags nach Eintritt der Dunkelheit noch Arbeiten verrichten sollte, kam es zwischen ihm und seinem Dienstherrn mehrmals zu Auseinandersetzungen. Zsdepksi weigerte sich beharrlich, diese Arbeiten zu verrichten, weil, wie er sich äußerte, es bereits Feterabend sei. Am 19. November cr., als beide dieserhalb wieder in Wortwechsel gerathen waren, ergriß Zsdepksi eine Forke und schlug mit derselben auf Winter ein. Letzterer trug recht erhebliche Verletzungen im Gesichte davon. Der Gerichtshof verurtheilte den Zsdepksi zu 9 Monaten Gefängnis. — Der Arbeiter Johann Nagel, der Arbeiter Gustav Kretzowski und der Kätner Franz Urbanski, sämtlich aus Schönbach, befanden sich am 7. Dezember 1896 in Thorn. Sie beschafften sich einen Stempelbogen und stellten auf demselben einen Schuldchein in Höhe von 500 Mk. auf den Namen „Franz und Pauline Muchewicz“ lautend, aus, den sie in verschiedenen hiesigen Geschäften vergeblich zu verkaufen suchten. Die Polizei hatte von dem Treiben dieser drei Personen inzwischen Kenntniß erhalten, und sie machte dem Schuldgeschäfte ein Ende, indem sie die Schuldner in Haft nahm. Nagel, Kretzowski und Urbanski hatten sich deshalb wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges, Nagel, der sich dem ihm feindlichen Polizeibeamten gegenüber einen falschen Namen beilegte, auch wegen Uebertretung des § 360 Str.-G.-B. zu verantworten. Das Urtheil lautete gegen Kretzowski und Urbanski auf je ein Jahr Gefängnis, gegen Nagel auf 6 Monate Gefängnis und eine Woche Haft und gegen alle drei auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je 2 Jahren. — Schließlich wurde das Dienstmädchen Emilie Wolff aus Schönbach wegen schweren Diebstahls mit 9 Monaten Gefängnis bestraft. Sie wurde für schuldig befunden, dem Dienstmädchen Bertha Klein in Schönbach deren ersparten Lohn mit 45 Mark gestohlen zu haben.

Wie schon berichtet, wurde in der Sitzung noch der verantwortliche Redakteur der hier erscheinenden „Gazeta Codzienna“, Herr Jan Lipinski, wegen Verleumdung des Kriegervereins zu Löbau zu 100 Mk. Geldstrafe eventl. 20 Tagen Gefängnis verurtheilt. Die „Gazeta Codzienna“ ist ein wörtliger Abdruck der „Gazeta Torunska“, für deren Inhalt der Verurtheilte ebenfalls verantwortlich zeichnet. Aus der Verhandlung ergab sich folgender Sachverhalt: Die „Gazeta Codzienna“ vom 23. August 1896 enthielt einen Artikel, der die Verhältnisse unter der deutsch und polnisch sprechenden Bevölkerung der Stadt Löbau in aufhebender Weise besprach; besonders aber richtete sich der Artikel gegen den in Löbau bestehenden Kriegerverein. Dieser hatte am 16. August v. J. im Jonas Wiesenthal'schen Lokale zu Löbau ein Fest veranstaltet, das eine Vorfeier des Sebanstages war, da der Verein für den Gedenktag selbst nicht Musik bekommen konnte. An dem Festabend sei es vorgekommen, wie der Artikel behauptet, daß polnisch sprechenden Mitgliedern des Vereins verboten worden sei, polnisch zu reden, in Verfolg dessen mehrere von diesen im Verlaufe des Festes aus dem Lokale gewiesen sein sollen. Der Artikel bezeichnet es als der Polen unwürdig, solchen Vereinen anzugehören, wo man sie verachte und danach strebe, sie zu germanisieren. „Wann hören wir doch endlich auf, uns wegzuwenden?“ fragt der Artikel. Weiter heißt es: „Der deutsche Wein rauchte in den Köpfen dieser Herren“, wonach noch die Bezeichnungen „deutscher Wein“ und „Landsmann“ mit Bezug auf die polnisch sprechenden Mitglieder des Vereins, die es mit ihren deutschen Kameraden gemein halten, in höhnerischer Form gebraucht wurden. Der Vorstand des Kriegervereins in Löbau stellte hierauf wegen des Artikels Strafantrag, dessen Verfasser der Angeklagte, dem Herr Rechtsanwalt Polczyn als Verteidiger zur Seite stand, nicht nennen wollte. Im übrigen bestritt der Angeklagte, daß der Artikel beleidigenden Inhalts sei. Dinge, die im Löbauer Kriegerverein vorgekommen seien und die sich mit der Auffassung des polnischen Volkes von seiner Würde nicht vertrügen, hätten ihn zur Veröffentlichung des Artikels bewogen, dessen Verantwortung er übernehme. Nach seiner Kenntniß sei thatsächlich im Kriegerverein zu Löbau der Gebrauch der polnischen Sprache bei dessen sämtlichen Veranstaltungen verboten, obwohl die Bevölkerung Löbaus überwiegend polnisch sei. Der Kriegerverein, der eine nicht konfessionelle Vereinigung sein wolle, verbreite dadurch den religiösen Fanatismus, und es müsse daher nicht für den polnischen Mann, der Soldat gewesen sei, diesem Vereine anzugehören. Bei der Zeugenvernehmung bekundete der Vorsitzende und Kommandeur des Kriegervereins in Löbau, Herr Hauptmann d. V. Dr. Langnick, daß der Verein seit dem Jahre 1885 besthe. Aufgabe des Vereins sei, was die Statuten auch belegen: Pflege des Patriotismus und der Liebe zu Kaiser und Reich. Ein Bestreben, polnische Mitglieder des Vereins sei noch nie der Gebrauch der polnischen Sprache bei Versammlungen oder anderen Anlässen den Mitgliedern verboten worden; die Verhandlungen würden jedoch stets in deutscher Sprache geführt, worüber aber nie Einspruch erhoben oder Klage geführt worden sei. Gegenüber dem Vorwurf der Ausweisung polnisch sprechender Mitglieder aus dem Festlokale bemerkte er,

daß der Vorstand jedes Vereins sich das Recht wahre, Theilnehmer oder Gäste an seinen Veranstaltungen, die sich lästig machen, auszuweisen. In den letzten 11 Jahren habe er nur einem Mitgliede des Kriegervereins gegenüber, das angezerrnen war, von diesem Rechte Gebrauch machen müssen. (Dieses Mitglied war, wie sich später herausstellte, gar kein polnisch sprechendes, sondern ein deutsches.) Bei der letzten Sebanstfeier sei nun ein Pole, der aber garnicht Mitglied des Vereins war, hingegen durch sein antideutsches Auftreten sich störend bemerkbar machte, aus dem Festlokale verwiesen worden, was auch schon bei einem früheren Feste des Vereins geschehen mußte, zu dem er ebenfalls als Gast eingeführt worden war. Da der Vorstand des Vereins sich durch den Inhalt und die Form des Artikels beleidigt fühle, habe er den Strafantrag gestellt. Der Kassirer des Kriegervereins Herr Froich jagte aus, daß er den Artikel der „Gazeta Codzienna“ zur Kenntniß der übrigen Vorstandsmitglieder des Vereins gebracht habe. Das Vorstandsmitglied Herr Hoppmann bezeugte, daß die Tendenz des Löbauer Kriegervereins eine derartige sei, daß auch die polnischen Kameraden ihm angehören können und von keiner Seite die Absicht ausgehe, sie zu germanisieren. Der Gerichtshof nahm hierauf von der Stelle in den Statuten Kenntniß, welche über den Zweck des Vereins Auskunft giebt. Herr Dr. Langnick erklärte noch, daß es im Bestreben der in Löbau bestehenden antideutschen, polnischen Bewegung liege, die polnisch sprechenden Kameraden für den polnischen Volksverein zu gewinnen, der sich mit dem polnischen Turnverein „Sokol“ verschmolzen habe. Auch die vier übrigen Vorstandsmitglieder, die ebenfalls als Zeugen vernommen wurden, bekundeten, daß der Kriegerverein allein kameradschaftliche Zwecke verfolge und sich in ihm deutsch und polnisch sprechende Mitglieder zu dieser gemeinsamen Aufgabe zusammenfänden. Es folgte nunmehr die Vernehmung der auf Veranlassung des Angeklagten zu seiner Entlastung geladenen Zeugen, die die Darstellung in dem Artikel als zutreffend bestätigten sollten. Hierzu wußten sie jedoch nichts zu sagen. Der Zeuge Januszewski bekundete vielmehr, daß ihm der Gebrauch der polnischen Sprache im Kriegerverein zu Löbau, dem er als Mitglied angehört, noch nie verboten worden wäre. Der Zeuge Dabrowski gab dieselbe Erklärung ab. Der Zeuge Wisniewski sagte aus, daß, als er bei der Sebanstfeier, zu der er als Gast Zutritt fand, von dem Kommandeur des Kriegervereins die Erlaubniß zum Tanzen bekommen hatte, ihm darauf von einem Mitglied das Tanzen verboten worden wäre; dasselbe Mitglied habe aber später das Verbot wieder zurückgenommen. Zwei andere Zeugen, die zu dem Sebanstfest von Mitgliedern des Vereins ebenfalls eingeführt gewesen sein wollen, erklärten, die Genehmigung des Vorstandes zur Betheiligung daran erhalten zu haben. Der Zeuge Potrzius verweigerte die Zeugnisabgabe inbezug auf die Thäterhaft des beleidigenden Artikels der „Gazeta Codzienna“, der er verdächtig erscheint, und der Gerichtshof beschloß daher, den Zeugen nicht zu vereidigen. Potrzius giebt an, daß der Zeuge Kadtko bei der Festveranstaltung von anderen Mitgliedern schlecht behandelt worden sei, worauf dieser bemerkt, daß er sich dessen nicht mehr genau erinnern könne, da er damals angetrunken gewesen sei. Damit schloß die Zeugenvernehmung. Der Staatsanwalt führte in seinem Plaidoyer aus, daß der Artikel offensbare Verleumdungen der Vorstandsmitglieder des Kriegervereins zu Löbau enthalte; der Artikel sei auch durch seine ganze Tendenz in hohem Grade geeignet, innerhalb des Kriegervereins Unfrieden zu stiften. Die polnische Presse mache es sich überhaupt in der letzten Zeit zur Aufgabe, zwischen der deutsch und polnisch sprechenden Bevölkerung Zwietracht zu erregen. Schon früher sei ein anderer Redakteur der „Gazeta Torunska“, Herr Brejzki, der im Gerichtssaale anwesend sei, in einem ähnlichen Falle verurtheilt worden. Die Berliner Gerichte verurtheilen Vergehen, die auf umstürzlerischen Tendenzen beruhen, auf das härteste, und dies wäre auch in diesem Falle durchaus angebracht. Mit Rücksicht auf die gänzlich unbewiesenen Behauptungen des Artikels und seine gefährlich wirkende Tendenz beantragte der Staatsanwalt, wie erwähnt, von einer Geldstrafe abzusehen und den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis zu verurtheilen. Der Verteidiger verwarf die Bestrebungen der polnischen Presse gegen den Vergleich mit den anarchistischen Tendenzen in Berlin, worauf der Staatsanwalt erklärte, einen solchen Vergleich nicht beabsichtigt zu haben. Hierauf zog sich der Gerichtshof zurück, und es erfolgte nach längerer Verathung der oben mitgetheilte Urtheilspruch. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß der infrimirtete Artikel bezweckt, die nationalen Gegensätze in unserer Provinz herporzuführen, indem darin denjenigen polnisch sprechenden ehemaligen Soldaten in Löbau, die dem dortigen Kriegerverein angehören und sich mit seinen patriotischen Bestrebungen eins fühlen, der Vorwurf gemacht wird, sich dadurch wegzuwenden. Mit der Bezeichnung „Landsmann“ ist außerdem beabsichtigt, diese Mitglieder zu höhnen. In dem Ausdruck „wegzuwerfen“ liegt sodann eine objektive Verleumdung des Vereins. Hiernach war die Strafe zu bemessen.

(Das einzige sozialdemokratische Organ Westpreußens), das in Berlin gedruckt, „Volksblatt“ ist mit dem Monat Januar eingegangen; in Danzig zählte es nur noch 37 Abonnenten.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gesunden) zwei Schläger in der Bromberger Straße. Näheres im Polizeibericht.

Zugelassen ein weißer mittelgroßer Seidenhirs, auf einem Auge blind, beim Einwohner Banjegrav am Tage 7 bei Kubak, ebenfalls noch ein Hühnerhund, roth mit Lederriemen.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

(Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Gr. Rogath, Kreis Graudenz, evangel. (Melbungen an Kreisinspektor Komorowski in Leffen.) Stelle zu Vorken, Kreis Culm, evangel. (Kreisinspektor Dr. Cumerth in Culm.) Stelle zu Korzeniec, Kreis Thorn, evangel. (Kreisinspektor Reidel zu Schönsee.) Stelle zu Kamnig, Kreis Tuchel, evangel. (Kreisinspektor Dr. Knorr zu Tuchel.) Stelle zu Niederhof, Kreis Graudenz, evangel. (Kreisinspektor Komorowski zu Leffen.) Stelle zu Rubadowo, Kreis Thorn, kathol. (Kreisinspektor Reidel zu Schönsee.)

Mannigfaltiges.

(Kaiserl. Belohnung für Rettung aus Seenoth.) Der Kaiser hat dem Kapitän der norwegischen Bark „Fruen“ eine goldene Uhr mit seinem Namenszuge, dem Steuermann ein Marineferrohr und jedem Mann der Besatzung zwanzig Kronen als Belohnung durch das deutsche Generalkonsulat in Christiania überweisen lassen. Durch die genannte Bark wurde am 2. März 1896 die Besatzung des an der norwegischen Küste im Sinken begriffenen Greifswalder Dreimast-schooners „Providencia“ gerettet.

(Ein berühmter Possendichter gestorben.) Dr. Eduard Jacobson, der bekannte Possendichter und Schöpfer so vieler heiterer Bühnenerfahrungen, ist in Berlin, nachdem er lange gekrankelt, gestorben. Er war am 10. November 1833 zu Groß-Strelitz in Ober-Schlesien geboren und lebte seit Jahrzehnten in Berlin. Er hat im Laufe der Jahre selbstständig oder in Gemeinschaft mit anderen den deutschen Possenbühnen eine stattliche Reihe berühmter derbkomischer Werke geliefert, von denen die meisten wohl über alle deutschen Bühnen gegangen sind. Zu seinen erfolgreichsten Stücken gehörten „500 000 Teufel“, „Der Postillon von Münchenberg“, „Die Galoischen des Glücks“, „Die Lachtaube“, „Der jüngste Lieutenant“, „Der Mann im Monde“ und andere. Was ihm bis in seine letzten Tage treu blieb, war die Kunst, scharf pointirte, witzige Komplets zu schreiben, die ihrer zündenden Wirkung wegen in andere Possen und Operetten eingelegt wurden. Jacobson war ein allgemein beliebter Mann.

(Mr. Washford), der Held des Haupt-Telegraphenamtes und der Parlamentstribüne, macht wieder einmal von sich reden. In der im Lessing-Theater stattgehabten Separat-Vorstellung der dort gastirenden französischen Gesellschaft war, so wird der „Staatsb.-Btg.“ geschrieben, auch Herr Washford geladen. Er kam einige Minuten nach Beginn der Vorstellung in den Saal; da sein Platz ziemlich in der Mitte einer der vordersten Parkreihen lag, so verursachte diese Verspätung Störung. Nichtsdestoweniger erhoben sich die Besucher der betreffenden Stühle und machten ihm bereitwillig Platz. So weit ging alles ganz gut. Einige Sekunden darauf kam aber noch ein anderer Nachzügler, dessen Sitz sich in derselben Reihe zur Linken des Washford'schen befand. Wiederum erhoben sich die Gäste und machten Platz. Als er aber an den Sitz Washford's gelangte, streckte dieser in bekannter Manier seine Beine weit vor, sah den Wiener Kollegen von oben bis unten mit hochmüthigem Blick an und bedeutete ihm mit einer herablassenden Handbewegung, unter seinen Beinen hindurchzukriechen. Erst nachdem dieser erwidert hatte: „Wir sind doch nicht auf dem Haupt-Telegraphenamte“, und nachdem sich in der Nachbarchaft ein ziemlich deutlicher Unwille über die Anmaßung des Engländers bemerkbar gemacht hatte, ließ sich dieser herbei, die Beine zurückzuziehen und den Durchgang freizugeben.

(Genau 30 Köpfschlächter) existiren jetzt in Berlin, und da die meisten hiervon Hausbesitzer oder sonst reiche Leute geworden sind, so ist daraus mit Bestimmtheit zu schließen, daß das „Pferdeschlachten“ ein ganz einträgliches Gewerbe ist. In der That nimmt nach der „Fleischer-Zeitung“ auch der Konsum von Köpfschlag in Berlin von Jahr zu Jahr zu.

(Ungetreuer Rendant.) Der Strumpf-fabrikant Hanel in Oberglogau (Schlesien) ist wegen Unterschlagung von 30 000 Mark aus einer Darlehnskasse verhaftet worden.

(Selbstmord in der Haft.) Der wegen Unterschlagung von Münzelgeldern verhaftete Kommissionär Schwarz hat sich in der Nacht zum 28. Januar in Koburg im Gefängniß erhängt.

(Muttermord.) In Wilich (Rh.-Pr.) wurde am 25. Januar bei einer Streitigkeit eine Frau durch den eigenen Sohn erstochen.

(Ueber ein Aufsehen erregendes Duell) wird aus Wien gemeldet: Prinz Philipp von Koburg, der ältere Bruder des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, hat sich vor einigen Tagen mit einem Oberleutnant geschlagen. Das Duell verlief unblutig. Prinz Philipp ist verheirathet mit der Schwester der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie, Prinzessin Louise von Belgien, Tochter des Königs der Belgier. Die Prinzessin ist Mutter zweier herangewachsener Kinder. Aus Paris wurde nun berichtet, die belgische Prinzessin habe sich vor einiger Zeit in Paris in der Begleitung eines jungen Offiziers aufgehalten. Die Prinzessin sei sehr unglücklich verheirathet, sie habe von ihrem Gatten zu Ende Dezember v. Js. Mißhandlungen zu erdulden gehabt, und da sie auch bei ihrem Vater keinen Schutz fand, habe sie sich von

einem Husarenoffizier entführen lassen. Der Aufenthalt des Paares in Paris sei nur von kurzer Dauer gewesen, die Prinzessin soll nach Spanien abgereist sein. Nach diesen Meldungen wäre anzunehmen, daß jenes Duell aus Veranlassung der Flucht des Paares stattfand.

(Infolge anhaltenden Regens) sind in Spanien die Feldarbeiten verhindert. Großes Elend herrscht in Andalusien; Heißhungerige plündern die Brotläden und die Wohnungen Wohlhabender. In vielen Orten kommen Ruhestörungen vor.

(Schiffsuntergang.) Bei Kap Finisterre ist das französische Schiff „Anne Alexandre“ gescheitert. Fünf Mann ertranken.

Vom Wetter.

Deßau, 30. Januar. Die Betriebs-Inspektion theilt mit: Betriebsstörung infolge Schneeverwehung zwischen Bresch und Torgau gestern Nachmittag 2 Uhr 30 Min. beseitigt. Zugverkehr wieder aufgenommen.

Halberstadt, 30. Januar. Amtlich wird gemeldet: Auf der Strecke Heubener-Burg ist der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 30. Januar. Im Waisenausschuss Sarawsk, Gouvernment Penja, brach infolge von Fahrlässigkeit des Aufsichtspersonals Feuer aus, das bald einen größeren Umfang annahm. Acht Kinder im Alter von 9 bis 12 Jahren fanden den Tod in den Flammen.

Verantwortlich für die Redaktion: Geint. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.*)

	1. Febr. 1896.	30. Jan.
Tendenz d. Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-55	216-55
Barichau 8 Tage	216-25	216-15
Oesterreichische Banknoten	170-45	170-50
Preussische Konfols 3 1/2 %	98-90	98-80
Preussische Konfols 3 1/2 %	104-20	104-
Preussische Konfols 4 %	104-40	104-20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98-60	98-70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104-20	104-
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II.	95-	94-60
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	100-40	100-40
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	100-40	100-40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	102-70	102-50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	67-90	-
Türk. 1 1/2 % Anleihe 0	22-05	22-15
Italienische Rente 4 %	92-	92-10
Rumän. Rente v. 1894 4 1/2 %	89-25	89-25
Diskon. Kommandit-Antheile	213-25	213-90
Sarawener Bergw.-Aktien	183-10	184-90
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2 %	101-50	101-50
Weizen gelber: loco		
Loko in Newyork	95 1/4	93 c
Roggen: loco	126-	125 1/2/6,5
Hafer: loco	130-146	132-146
Mehl: loco		
Spiritus:		
50er Loko	57-90	57-90
70er Loko	38-50	38-50
70er Februar		
70er Mai	43-10	43-
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 resp. 5 pCt.		

*) Die Notierungen für landwirtschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittlungen gemeldet.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 30. Januar 1896.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 758-780 Gr. 164-168 Mt. bez., bunt 734-761 Gr. 160-162 Mt. bez., Transit hochbunt und weiß 761-769 Gr. 134 Mt. bez., bunt 747-777 Gr. 128-132 Mt. bez., roth 734 Gr. 120 Mt. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 741 bis 747 Gr. 109-108 Mt. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 665 Gr. 137.50 Mt. bez., transit große 644 bis 656 Gr. 81-83 Mt. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. Transit weiß 94 Mt. bez.

Reis per 100 Kilogr. roth 44-74 Mt. bez. schwed. 76 Mt. bez.

Reis per 50 Kilogr. Weizen-3.50-3.80 Mt. bez. Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transithaus franko Neufahrwasser 9.00 Mt. bez., 8.90 Mt. Gd., Rendement 75° Transithaus franko Neufahrwasser 7.00 Mt. bez.

2. Februar. Sonn.-Aufgang 7.47 Uhr. Mond-Aufgang 8.03 Uhr Morg. Sonn.-Unterg. 4.41 Uhr. Mond-Unterg. 5.40 Uhr.

Zur Beachtung!

Es wird im Interesse des Publikums darauf aufmerksam gemacht, daß die ächten, seit 15 Jahren im Verkehr befindlichen, von einer großen Anzahl angehener Professoren und Arztgeprüften Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen infolge des neuen deutschen Marken-schutzgesetzes ein Etiquett wie nebenstehende Abbildung tragen.



Schuttmittel.

Special-Preislise versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Heute Nachmittag 4 1/4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Liebchen

geb. Schulz
im fast vollendeten 54. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten tieftrauernd
Thorn den 30. Januar 1897

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 3. Februar cr. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Hohestraße 4/6, aus statt.

Heute früh 6 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Kusine, Tante und Freundin Frau

Minna Wiermann

im 82. Lebensjahre, was wir theilnehmenden Bekannten u. Freunden anzeigen.
Thorn den 1. Februar 1897.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 4. Februar nachm. 2 Uhr vom Katharinen-Hospital aus statt.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 4. Vierteljahr — Januar bis März — 1896/7 sind zur Vermeidung der zwangswweisen Beitreibung bis spätestens den 15. Februar 1897 an unsere Kämmerer-Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 28. Januar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Stein- und Kies-Lieferung.
Die Lieferung von Feldsteinen und Kies zur Unterhaltung der städtischen Chaussees für das Etatsjahr 1897/98 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Es werden gebraucht für die:
Uferstraße . . . 100 cbm.
Wallstraße . . . 30
Bromberger-Chaussee . . . 280
Culmer-Chaussee . . . 325
Graudenz-Chaussee . . . 300
Leibitz-Chaussee . . . 872
Gremboczner-Chaussee 154

Angebote sind in verschlossener Umschlag mit entsprechender Aufschrift bis **Mittwoch den 10. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt** einzureichen, wofür die zur festgesetzten Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die Angebote eröffnet werden.

Die Bedingungen und Angebotsformulare liegen im hiesigen Stadtbauamt zur Einsicht aus, und können eventl. gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten ebendaher bezogen werden.

Thorn den 29. Januar 1897.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Konkeltmühle, Kreis Thorn, Band I, Blatt 27, auf den Namen**

1. der **Erdmann und Caroline** geb. Krampitz-Treichel'schen Eheleute und
2. der **Wilhelm und Juliane** geb. Krampitz-Müller'schen Eheleute eingetragene, in Konkeltmühle, am Mühlenteich belegene Grundstück, Kätzhnerstelle, (Wohnhaus mit Hofraum, Hansgarten und Stall) soll auf Antrag der **Erdmann Treichel'schen Eheleute** zum Grünfließ, Wärrerhaus 208, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigentümern

am **31. März 1897, vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht — am Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,51 Thl. Reintrag und einer Fläche von 1,26,57 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 27. Januar 1897.
Königliches Amtsgericht.

Mein Grundstück,

Schmolz Nr. 11, ca. 25 Morgen, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Aug. Grunwald, Garbaken bei Schönwalde.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Kgl. Oberförsterei Kirchgrund.
Am 5. Februar 1897 von vormittags 10 Uhr ab sollen im Beutling'schen Gasthause in Groß Mendorf

Brennholz: Belauf Elsendorf, Jagd 15 (Schlag): 89 Nm. Kloben, 250 Nm. Reiser 3. Klasse, Jagd 38 (Durchforstung): 2 Nm. Kloben, 3 Nm. Knüppel 2. Klasse, 9 Nm. Reiser 2./3. Klasse, Totalität, Jagd 9, 10, 11, 12, 13, 15: 118 Nm. Kiefern-Kloben, 59 Nm. Knüppel 2. Klasse, 72 Nm. Reiser 2./3. Klasse, 8 Nm. Erlen-Kloben, 12 Nm. Erlen-Reiser 3. Klasse, Belauf Kirchgrund, Jagd 129 (Schlag): 31 Nm. Kiefern-Kloben, 262 Nm. Reiser 3. Klasse, 116 Nm. Erlen-Kloben, 37 Nm. Erlen-Knüppel 1. Klasse, 136 Nm. Erlen-Reiser 3. Klasse, Jagd 54 (Schlag): 38 Nm. Kiefern-Kloben, Totalität, Jagd 20, 21, 25e, 26b, 97, 112, 133, 135: 132 Nm. Kiefern-Kloben, 83 Nm. Knüppel 1./2. Klasse, 514 Nm. Reiser 2./3. Klasse, Belauf Mendorf, Jagd 84 (Schlag): 140 Nm. Kloben, Durchforstung, Jagd 56: 11 Nm. Kloben, 30 Nm. Knüppel 2. Klasse, 16 Nm. Reiser 2./3. Klasse, Durchforstung, Jagd 4: 52 Nm. Kloben, 64 Nm. Knüppel 2. Klasse, 1 Nm. Reiser 1. Klasse, Totalität, Jagd 5, 80, 83: 105 Nm. Kloben; Belauf Brühlsdorf, Jagd 184 (Schlag): 234 Nm. Kloben, 49 Nm. Stubben 1. Klasse, Totalität, Jagd 146, 161, 166, 167, 168, 172, 185b, 190, 194: 377 Nm. Kloben, 155 Nm. Knüppel 2. Klasse, 172 Nm. Reiser 2./3. Klasse, 2 Nm. Aspen-Kloben, 1 Nm. Aspen-Knüppel;

von mittags 1 Uhr ab:
Brennholz: Belauf Elsendorf, Jagd 15 (Schlag): 274 Stück Kiefern-Bauholz 4./5. Klasse und Bohlstämme, 3 Stangen 1. Klasse, Jagd 38 (Durchforstung): 95 Stangen 2./3. Klasse, 100 Stangen 4. Klasse; Belauf Mendorf, Jag. 84 (Schlag): 630 Stück Kiefern-Bauholz 2./5. Klasse und Bohlstämme, 2 Stangen 1. Klasse, Durchforstung, Jagd 56: 66 Stk. Kiefern-Bauholz 4./5. Klasse und Bohlstämme, 1258 Stück Stangen 1./3. Klasse, 0,75 Hundert Stangen 4./5. Klasse, Durchforstung, Jagd 4: 44 Stück Kiefern-Bauholz 4./5. Klasse, 545 Stangen 1./3. Klasse, Total., Jagd 83: 10 Stück Kiefern-Bauholz 3./5. Klasse; Belauf Brühlsdorf, Jag. 184 (Schlag): 1041 Stück Kiefern-Bauholz 1./5. Klasse und Bohlstämme, 10 Stangen 1. Klasse, Total., Jagd 107, 124, 141/42, 161/62, 172/75, 182/83, 194: 228 Stück Kiefern-Bauholz 3./5. Klasse und 35 Stangen 1./3. Klasse öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeben werden.
Eichenau den 29. Januar 1897.
Der Oberförster.

Fuhrenleistung.

Die Gespann-Gestellung und Material-Transporte für die Zeit vom 1. April 1897 bis 31. März 1898 sollen im öffentlichen Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden.
Termin am Freitag den 12. Februar 1897 vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artilleriedepots.
Angebote sind bis zu diesem Zeitpunkt versiegelt und mit der Aufschrift:
„Verdingung von Material-Transporten“ versehen, einzulegen.
Die Bedingungen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 10 zur Einsicht aus.
Artilleriedepot Thorn.

2 Wohn-, renov., 2 gr. fr. z. n. vorn, helle gr. Küche u. Zub. Ausf. Beisch. von sof. od. 1. April z. v. Bäderfr. 3. Dajelst 1 H. Zim. für 1 Person zu verm.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, 3. Februar d. Js.
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung
betreffend:

1. Supervision der Rechnung der Testaments- und Almosenhaltung für das Jahr 1895/96,
2. desgl. der Kämmererdepotkassens für das Jahr 1895/96,
3. die Rechnung der Wilhelm-August-Stiftskasse (Siechenhaus) pro 1895/96,
4. desgl. der Krankenhauskasse pro 1895/96,
5. Erziehung eines Stadtverordneten- und eines Bürgermitgliedes in die Reichs-Deputation,
6. desgl. eines Stadtverordneten-Mitgliedes in die Artus-Stifts-Deputation,
7. desgl. zweier Stadtverordneten in die Baudeputation,
8. desgl. eines Stadtverordneten-Mitgliedes in die Kommission für Abfuhrwesen,
9. desgl. eines Bürgermitgliedes in die Feuerzettel-Stifts-Deputation,
10. desgl. eines Stadtverordneten-Mitgliedes in die Forst-Deputation,
11. desgl. eines Bürgermitgliedes in die städtische Gewerbe-Kommission,
12. desgl. eines Stadtverordneten-Mitgliedes in die Sicherheits-Deputation,
13. desgl. in die Kommission der Spritzenhausangelegenheit und zur Beratung über die Verwerthung des Grabenlandes,
14. desgl. in die Jügelei-Deputation,
15. desgl. in die Baudeputation für den Bau der Wasserleitungskanalisation,
16. desgl. in die gemischte Kommission zur Beratung über den Schulbau,
17. Wahl eines Stadtverordneten-Mitgliedes in die Kommission zur Beratung des Theaterbaues,
18. Wahl von 5 Mitgliedern in die Kommission für Umbauten im Rathhause,
19. das Protokoll über die am 3. November 1896 stattgefundene Revision des Kinderheims und Waisenhauses,
20. Pensionierung des Magistratsboten Beder,
21. Einverleibung einer reichsmilitärischen Parzelle von rd. 82 ha in die Stadtgemeinde Thorn,
22. das Protokoll über die am 30. Dezember 1896 stattgefundene Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke,
23. desgl. über die am 29. Dezember 1896 stattgefundene monatliche Kassen-Revision der Kämmerer-Haupt-Kasse,
24. Abweigung einer Rentengutsparzelle vom Gute Richnau,
25. Beleihung des Grundstücks Nr. 436 (Altstädtischer Markt 34) mit 70000 Mk.,
26. den Finalabschluss der städtischen Feuerzettelkassens für 1896,
27. Erhöhung des Tit. I. B 17b des Etats betreffend Anschaffung fehlender Anstrichgegenstände des Wichams mit 55,25 Mk.,
28. Verpachtung der Dungsabfuhr aus dem hiesigen städtischen Schlachthaus, sowie von dem Vieh- und Pferdemarkt auf die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1902,
29. Verlängerung des Vertrages mit dem städtischen Ziegelmeister auf ein Jahr,
30. Festsetzung der Umzugskosten-Erstattung für den Lehrer Müller,
31. Erhöhung der Positionen 3, Tit. III der Knabenmittelschule — Ausgabe — und Tit. Vb der I. Gemeindeverschule — Ausgabe — zur Anschaffung von Zinte, Kreide und Tafelwässern für das laufende Etatsjahr um 45 Mk.,
32. Erhöhung der Position 4, Tit. III der Knabenmittelschule — Ausgabe — für Einbinden der Bücher um 10 Mk.,
33. den Haushaltsplan der städtischen Ufer-Verwaltung pro 1. April 1897/98,
34. Beitrag zu einer Ehrengabe für Henry Dunant,
35. Verlängerung des Vertrages mit dem Kaufmann Ritz über Mithung des Thurmes am Culmer Thor auf die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1898,
36. das Protokoll über die am 27. Januar d. Js. stattgefundene monatliche Kassenrevision der Kämmerer-Hauptkassens,
37. desgl. über die am 27. Januar d. Js. stattgefundene monatliche Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke,
38. Bewilligung von 3000 Mk. zu den Vorbereitungen zum Bau einer Bürgermädchenschule auf dem Graben-terrain,
39. Erhöhung des Tit. IV. pos. 1a des Etats, betreffend Unterhaltung des Rathhauses um 360 Mk.,
40. desgl. des Tit. I pos. 5 des Haushaltsplans, betreffend Unterhaltung der Pumpbrunnen um 150 Mk.,
41. Bewilligung von 250 Mk. zur Anfertigung eines Bebauungsplanes des Graben-terrains,
42. Verpachtung des Lagerraums Nr. 11 im Lagerchuppen Nr. 1 an den Kaufmann Safian auf die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1898.
Thorn den 30. Januar 1897.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten - Versammlung.
Boethke.

Zu Folge Verfügung vom 28. Januar 1897 ist am selbigen Tage in unser Profuren-Register unter Nr. 146 eingetragen, daß der Kaufmann Moritz Leiser zu Thorn als Inhaber der daselbst unter der Firma „Moritz Leiser“ bestehenden Handelsniederlassung (Nr. 449 des Firmen-Registers) 1. dem Kaufmann Dagobert Gerson, 2. dem Buchhalter Siegfried Gasiorowski, beide zu Thorn, Kollektivprofura ertheilt hat.
Thorn den 28. Januar 1897.
Königliches Amtsgericht.

Thurnbau an der altf. evang. Kirche.

Zu Submission sollen vergeben werden
1. die Anfuhr von ca. 700 Mille Mauerziegel,
2. die Zimmer- und Staaker-Arbeiten.
Die Bedingungen sind beim Küster einzusehen; Angebote ad 1 bis zum 13. Februar, ad 2 bis zum 20. Februar mittags 12 Uhr daselbst abzugeben.
Der Gemeindefürsorgevath.
Stachowitz.



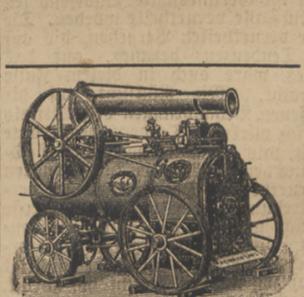
Schneenetze, Schlittendecken.
Reisedecken, Schlafdecken, R.D.C. Pferdedecken
empfehlen die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altstädtischer Markt 23.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfehlen ihre Pianinos in freuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Verändert frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franko.

Die Jugend.

Münchener Wochenschrift.
**Viel Lob!
Viel Tadel!
Viel Beachtung!**
Abonnements nimmt entgegen
gegen
Thorn. **Justus Wallis.**
Buchhandlung.



Locomobilen, Dampfmaschinen

von 2 bis 150 Pferdekraft, neu und gebraucht, kauf- und leihweise empfehlen
Hodam & Ressler, Danzig,
Maschinenfabrik.
General-Agenten von Heinrich Lanz, Mannheim.

Jeder Hausfrau empfohlen!

Clad'sche Adler-Strickwolle.

Nicht flzend! Nicht einlaufend!
Von ausserordentlicher Haltbarkeit.
Aufmachung in Docken von 10 Gebinden à 10 Gr., also keine Kürzung, keine kleinere Eintheilung, sondern nur volles Gewicht.

Zu haben bei:
J. Keil, Thorn.
Andere Adlerstrickwollen sind Nachahmungen, vor welchen hiermit ausdrücklich gewarnt wird.

Zurückgekehrt Zahnarzt Loewenson.

Holzbeizen
zur Kerbschnitzerei.
Eichen, Nussbaum, Mahagoni-braun, Mahagoniroth, Polisanter, Gelb.
Anders & Co.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleiderer gebe ich jedermann gern unentgeltlich Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel u. theile mit, wie ich, ungeachtet meines hohen Alters, hiervon befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D., Bömbien, Post Nieheim (Westfalen).

Alabierunterricht
wird billig ertheilt Elisabethstr. 16, 1.

Jagd-Joppen, Haus-Joppen, Reise-Mäntel, Regen-Mäntel, Schlafrocke etc.

empfehlen
B. Doliva,
Thorn. — Artushof.

3000, 5000 u. 30 000 Mk.

auch getheilt, hypoth. zu vergeben durch **V. Hinz, Schillerstraße 6, II.**

Miethshaus,

hier am Plage, mehr als 1800 Mk. Miethsüberschuss, nur Ranggeld 300.00 Mk.) mit erheblichem Amortisationsfonds, wozu halber dringend zu verkaufen. Ptz. ca. 7500—10,000 Mk. Näh. d. C. Pietrykowski, Reuß. Markt 14, I.

Schwarzbraune Stute,

komplett geritten, truppenförmig, gesund und fehlerfrei, auch als Damenpferd gegangen, 1,68 Mtr. groß, abkommmandirungshalb. sof. zu verkaufen. Zu erfragen
Premierleutnant **Platz, Thorn,** Mauerstraße 36, III.

Militär-Invaliden,

ehem. Feldwebel, Sergeanten, erhalten einen leichten
Reiseposten
für **Kasernen-Patent-Artikel.**
Ca. 20—30 Mk. tägl. Verdienst.
Zu erfragen in der Exped. dieser Ztg.

Tüchtige Dreher

finden sogleich dauernde und lohnende Beschäftigung bei
J. W. Klawitter, Danzig.

Ein verh. Gärtner mit ff. Familie,

der sich v. keiner Arbeit scheut, sucht zum 1. April Stellung, eventl. als Vogt. Selbiger ist in Stellmacherarbeit nicht unerfahren und Dampfmaschinen-Führer. Offert. unter G. V. an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Klempnerlehrlinge

können eintreten.
August Glogan, Wilhelmsplatz.

Ein jung. geb. Mädchen, das über viel freie Zeit verfügt, in allen Handarbeiten geübt, etwas Kochen kann, im Haushalt nicht unerfahren ist, wünscht für mehrere Stunden oder auch Tags über Beschäft. in einem fejn. Hanse. Off. n. E. L. an die Exp. d. Ztg. erb.
Für mein Spezial-Puggeschäft suche per 15. Februar cr. eine gewandte, tüchtige Verkaufserin.
Den Bedingungen bitte Photographie wie Zeugnisse beizufügen.
Jacob Liebert, Graudenz.

Handwerker-Verein.

Donnerstag: **Vortrag.**
Schützenhaus - Theater.
Täglich:
Große Künstler-Darstellungen
auserlesener Spezialitäten.

Neu! Gebr. Wichmann in ihren unübertrefflichen Produktionen. Neu! — Fräulein Hedy Serva, Lieberjängerin. — Frä. Otti und Trudi Sylvias, Gefangs-Duettsstimmen. — Senjationell! Geschwister Venturo, Koryphäen der Luftgymnastik. Großartige Draht- u. Trapezproduktion. Senjationell! — Bros Niagara, phänomenale Med-Produktion auf der frei balancierten Leiter. — Der urfomliche **Gesangs-humorist Otto Bayer** aus dem Apollo-Theater in Berlin.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pfg.,
reservirter Platz 1 Mark.
Die Direktion.

Montag den 2. Februar: Murstellen,

verbunden mit Freiconcert, wozu ergebenst einladet
H. Schiefelbein.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac, aus reinen Weintrauben gebrannt, von mildem Geschmack und feinem Aroma; von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Superieur 1/2** Str.-Fl. à M. 2 und à M. 3,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei
Oskar Drawert, Thorn.

Die Bau- und Kunstglaserie von Emil Hell, Breitestr. 4,

Eingang durch den Bilderladen, empfiehlt
zu sehr billigen Preisen:
Verglasung v. Neubauten, Schaufenstern, Glasdächern u. s. w. Reparaturen von Fenstercheiben. Einrahmung von Bildern und Spiegeln. Ferner ihr großes Lager in fertig gerahmten Bildern, Bilderrahmen, Spiegeln, Photographie-Rahmen, Haussegen und sonstigen Artikeln, zu Gelegenheits-Geschenken geeignet. Alle Sorten Fensterglas, Spiegelglas, Rohglas, Glasdachplannen, Glas-Mauerkeine, Glasdiamanten u.

Strohhüte

werden zum Waschen und Modernisiren angenommen. Die neuesten Façons liegen bereits zur Ansicht.
Ludwig Leiser,
Breitestraße 41.

Ein feder- und rechnungsgewandter Mann

sucht Beschäftigung in einem Bureau oder Komptoir. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. dieser Ztg.

2 Schlitten (Einspanner)

zu Ausfahrten täglich billig zu vergeben
J. Tomaszewski,
Bräudenstr. 22.

Fremdliche Mittelwohnung

in bester Lage. Näheres
Grabenstraße 16, I Tr.

Gut möbl. Wohn-, 2 Zim. u. Brschgl., verheirathet v. sogl. od. 1. März z. v. A. B. Fiedersall. Gerstenfr. 13.

Ein möbl. Balkonzimmer, mit auch ohne Verköstigung, Eingang separat, ist sofort zu verm. Grabenstr. 10, II.

Mellienstrasse 89

ist die 2. Etage von 5 Zimmern und Zubehör, Remise und Stall v. 1. April zu vermieten.

Eine kleine Wohnung, 2 Stuben, v. 1. April zu verm. Gerstenfr. 9.

Gelerter, 10 ist die 1. u. II. Etage per sofort oder 1. April zu verm. Näheres Altst. Markt 28, 2 Tr.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Kabinett, Küche u. Zubehör, (1. Etage) für 450 Mk. vom 1. April zu vermieten. **Junferstraße Nr. 7. A. Kamulla.**

Täglicher Kalender.

1897.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	—	—	—	—	—	—
März	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
April	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Deutscher Reichstag.

185. Sitzung am 30. Januar. 12 Uhr. Das Haus beendigte heute die zweite Beratung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung.

Abg. Bumiller (Ctr.) wünscht die Ausdehnung der Sonntagsruhe für die Post über die gesetzlichen Feiertage hinaus auch auf die kirchlich gebotenen Feiertage.

Staatssekretär v. Stephan erwidert, die Reichspostverwaltung könne da nicht ohne weiteres vorgehen, zumal es sich doch auch um den Eisenbahnpostbetrieb handle.

Abg. Förster (deutschsoz. Rep.) weist darauf hin, daß die Einführung des Altersstufen-systems Ungerechtigkeiten herbeiführe.

Abg. Fischbeck (frei. Volksp.) tritt für die Reform des Postzeitungsstarifs ein, wpricht sich gegen die von den Telegraphenämtern an den Telegrammen geübte Zensur aus, beschwert sich darüber, wie die Post der im Unfallversicherungs-gesetz statuierten Verpflichtung zur Veranschlagung von Unfallrenten nachkomme, und bemängelt den Fiscalismus der Verwaltung, sowie ihr ablehnendes Verhalten gegenüber den Wünschen des Reichstages.

Geheimer Oberposttrath Sydow bezeichnet diesen Vorwurf als unbegründet, wie die That-sache beweise, daß auf die vorjährige Resolution hin die Fernspreckgebühren für den Umkreis von 25 Kilometern herabgesetzt worden seien. Unfall-renten an Bevollmächtigte seien nach dem Gesetz nicht durch die Postverwaltung zu zahlen, sondern von den Berufsgenossenschaften. Mit der Zahlung der Renten an die Arbeiter selbst habe das gar-nichts zu thun.

Abg. Singer (soz.) führt über den Ton einer amtlichen Verfügung eines Postdirektors Beschwerde.

Geheimer Oberposttrath Wittko erklärt, er kenne die Verfügung nicht; sollte sich bestätigen, was der Vorredner mitgeteilt habe, so würde natürlich der Ton der Verfügung mißbilligt werden müssen.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (deutschsoz. Rep.) berührt die Sonntagsruhe und bringt die Frage einer leichteren Sommerkleidung, namentlich für Landbrieftäger, zur Sprache.

Direktor Frisch betont, daß bezüglich der Sommerkleidung gewisse Bedenken beständen; die seit Jahren angestellten Ermittlungen würden aber fortgesetzt, und es sei möglich, daß sie noch zu einem anderen Ergebnis führen würden. Der Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ wird nunmehr bewilligt. Auch die von der Budgetkommission beantragte Resolution bezüglich der Beschränkung der Paketbestellung an Sonntagen auf Eisen-dungen wird angenommen. Bei dem Titel „Oberpostdirektion“ wird beschloffen, sämt-liche Besoldungsanträge an die Budgetkommission zu verweisen.

Bei dem Titel „Vervollständigung der Telegraphenanlagen“ weist Abg. Hammacher (natl.) auf das Urtheil des Oberlandesgerichts in Breslau hin, welches die Städte berechtige, gegen die Anlegung von Telegraphenlinien auf Grund ihres Besitzrechtes an den Straßen Wider-spruch zu erheben. Trete das Reichsgericht dieser Entscheidung bei, so erwache der weiteren Aus-dehnung des Telegraphenetzes die größte Gefahr. Ebenso durch die elektrischen Straßenbahnen, wofür nicht Telegraphenverwaltung und elek-trische Bahnen aufeinander billige Rücksicht nehmen und besonders die letzteren genöthigt würden, bei Anlegung von Starkstromanlagen jeder Beeinträchtigung der Telegraphen- und Fernsprechanlagen durch entsprechende Einrich-tungen vorzubeugen.

Staatssekretär v. Stephan erwidert, daß durch § 12 des Telegraphengesetzes jede neue Starkstromanlage zu solchen Einrichtungen ge-zwungen werden könne. Was die Breslauer Entscheidung anlangt, so stimme er dem Vor-redner bezüglich der Folgen, welche dieselbe für die Ausbreitung des Telegraphen- und Fern-sprecknetzes haben würde, bei. Nach einer weiteren Debatte wird der Ausgabetat des Ordinariums er-läutert. Das ganze Extraordinarium wird darauf ohne Debatte angenommen, ebenso der Antrag Hammacher die Petitionen um Ermäßigung der Fernspreckgebühren den verbündeten Re-gierungen zur Erwägung zu überweisen.

Bei den Einnahmen beantragt Abg. Schneider (frei. Volksp.) eine Resolution, nach welcher der Reichskanzler dahin wirken soll, daß die im § 1 des Gesetzes vom 5. Juni 1869, betreffend die Postfreiheiten im Reich, den regierenden Fürsten, deren Gemahlinnen und Wittven verlebene Vereiung von Postgebühren auf deren Per-sonen beschränkt werde.

Unterstaatssekretär Fischer erklärt, daß diese Postfreiheit ein historisch überkommenes Recht sei, dessen Aufrechterhaltung die Voraussetzung gewesen sei, unter welcher die fürstlichen Personen in die Abtretung ihres Postrechts an Preußen beziehungsweise an das Reich gewilligt hätten. Das Postfreiheitsgesetz sei daher nicht ein Gesetz, das man nach Belieben abändern könne, da wir dadurch den seiner Zeit geschlossenen Verträgen untreu würden.

Abg. Bebel (soz.) führt aus, er habe sich schon 1869 gegen dieses Privilegium ausgesprochen, weil es zu Mißbräuchen führe. Man habe doch auch sonst schon genug Privilegien angetastet, daher brauche man hier nicht so behutsam zu sein. Diese Postfreiheit solle überhaupt beseitigt werden.

Der Antrag wird abgelehnt und der Rest des Etats genehmigt. Schließlich wird der Etat der Reichsdruckerei ohne Debatte angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Erste Lesung der Grundbuchordnung und der Konver-tirungsvorlage.

Provinzialnachrichten.

8. Gulmsee, 30. Januar. (Verschiedenes.) Die Stadtverordnetenversammlung hält am 3. d. M., nachmittags 4 Uhr, eine Sitzung ab, zu welcher

auf der Tagesordnung stehen: Kenntnißnahme von den gegen die Jahresrechnung pro 1895/96 gezo-genen Notaten und Dechargirung der Rechnung, Wahl eines Rathsherrn an Stelle des zum Bei-geordneten gewählten Herrn Scharwenka bis 14. Februar 1900, Kenntnißnahme von der definiti-ven Anstellung des Schuldieners Stachowiak, sowie von der Einberufung des Baumeisters Deicke und dessen Befolgung, Zuschlagserteilung zur Erhebung des Marktstandsgeldes auf den Schweine- und Wochenmärkten, Beschlußfassung über Aufbringung von 6436,67 Mk. Kreisabgaben, welche mehr aufzubringen sind, als im Etat pro 1896/97 vorgesehen ist, und Renwahl einer Finanz-kommission. — Ein von einem hiesigen Schlächter-meister im Schlachthause geschlachtetes Schwein wurde wegen chronischer Lungenentzündung der Freibank überwiesen und dortselbst pro Kilo mit 50 Pf. am 30. Januar cr. verkauft. — Im hiesigen Privatkrankenhanse sind im Jahre 1896 152 Kranke aufgenommen worden. Als Bestand am 31. Dezember 1896 verblieben 9 Personen, sodaß im ganzen 161 Personen im Jahre 1896 in der Anstalt behandelt worden sind. Von denselben litten 78 an inneren und 83 an äußeren Krank-heiten. Es wurden entlassen: als geheilt 93, als gebessert 35, ungeheilt 5 und in andere Anstalten untergebracht 3, verstorben sind 15 Personen. Am 31. Dezember 1896 verblieben in der Anstalt 13 Personen. Es wurden 6 Personen wegen Unter-leibstypus und 2 wegen Diphtheritis behandelt. — Im Monat Januar d. J. sind beim hiesigen königl. Standesamt 34 Geburten, 4 Ehe-schließungen und 29 Sterbefälle beirkundet worden.

Schweh, 28. Januar. (Von einer Illumination der Stadt) zu Kaisers Geburtstag war hier ab-gesehen worden; für die zur Ablösung der Illu-mination eingegangenen Geldbeträge wurden sämtliche Ortsarme am Vormittag mit je einem bis zwei Broten erfreut.

Marienwerder, 29. Januar. (Mit des Ge-schickes Mächten) war bekanntlich schon zu Schillers Zeiten kein ewiger Bund zu sechten. Nach Fertigstellung der Leichenhalle auf dem evangelischen Friedhofe warf der Todtengräber — dem sie ja, wie er oft genug äußerte, „alle kommen müssen“ — wiederholt die Frage auf, wer wohl als erster die Leichenhalle einweihen werde. Nach mehrmonatlichem Warten hat jetzt diese Frage eine überraschende Lösung gefunden. Vor einigen Tagen ist nämlich ein plötzlich ver-storbener Mann als „Erster“ in der Leichenhalle aufgebahrt worden; der Verstorbene aber war kein anderer — als der Todtengräber selbst!

Elbing, 30. Januar. (Eine Liebesgeschichte), die vor kurzem hier in Elbing begann, hat in Budapest einen tragischen Abschluß gefunden. Mit Beginn der diesmaligen Theaterferien, schreibt die „Elb. Ztg.“, kam auch der Schauspieler Bern-hard Stagemann an unsere Bühne, ein Mann von stattlichem Wuchs und hübschem Aeußeren, engagirt als jugendlicher Liebhaber und Bombi-vant. Zu gleicher Zeit trat eine Schauspielerin Anni Helming in den Verband der hiesigen Bühne, die aber so wenig gefiel, daß sie nach ihrem ersten Auftreten als Magda in Sudermanns „Seimath“ ihre Thätigkeit für das Elbinger Stadttheater aufgeben mußte. Zwischen beiden Leuten nun entspann sich ein Liebesverhältnis, obgleich die Helming dem Anschein nach wesentlich älter war als Stagemann, auch äußere Reize nicht aufzuweisen vermochte. Auf Veranlassung der H. löste auch St. hier seine Verpflichtungen, und beide gingen mit Jahres-schluß fort. Un-geheißlich waren sie nach Dösa engagirt. Heute geht nun der „Elb. Ztg.“ aus Budapest folgende telegraphische Mittheilung zu: In einem hiesigen Hotel feierte der angehende aus Düsseldorf ge-bürtige Gardeoffizier Stagemann einen Revolver-schuß gegen die Schauspielerin Anni Helming ab, welche tödtlich verletzt wurde. Sodann erschößte sich Stagemann selbst. Das Motiv zur That ist Eifersucht. Es handelt sich in der Dratnachricht ungewißhaft um das obige Liebespaar. Stäge-mann ist thatsächlich aus Düsseldorf, wo sein Vater Direktor des Stadttheaters ist. Der junge Stagemann war Rejterlieutenant und lebte, da sein Vater wohlhabend war, in guten Verhält-nissen. Wahrscheinlich wollte sich die Helming in ihrer Liebelei „verändern“ und das führte das Unglück herbei.

Danzig, 30. Januar. (Verschiedenes.) Unter dem Vorhitz des Herrn Oberamtmanns Kreck-Altshausen fand gestern eine Sitzung der weit-preussischen Landwirtschaftskammer statt, der u. a. auch Herr Oberpräsident von Soxler und Herr Regierungsrath Meißthof von Wiskau be-hoehnten. Es handelte sich zunächst um die Veranung des Etats pro 1897/98. Derselbe wurde in Einnahme und Ausgabe auf 189574 Mark festgesetzt. Unter den einzelnen Posten be-fanden sich 2000 Mark für Viehwagen, 2000 Mark für Musterungstäten, 4500 Mark zur Sebung der Weidenkultur, 3000 Mark zur Errichtung von Korbflechschulen und unter Geschäftsunkosten Erhöhung des Gehaltes des Bureauvorsetzers von 1380 Mark auf 1800 Mark. Nachdem der eingebrachte Antrag zum Beitritt zur westpreussischen Provinzial-Wittwen- und Waisen-Kasse angenommen worden war, kamen die Anträge des landwirtschaftlichen Ministeriums und des Herrn Ober-Präsidenten zur Besprechung. Der Vorstand erklärt sich gegen die Eingabe des Ver-bandes deutscher Müller an den Reichskanzler, welcher die Herabsetzung des jetzigen Ausbente-verhältnisses bezweckt und billigte die darauf bezügliche Antwort des Herrn Generalsekretärs Steinmeyer. Die vom Herrn Oberpräsidenten zur Begutachtung vorgelegte Bullenförordnung, welche derselbe den einzelnen Kreisen empfehlen will, fand mit einigen Veränderungen die Zustimmung des Vorstandes. Ein Antrag des Vereins deutscher Schweinezüchter auf Gewährung einer Beihilfe von 10- bis 15000 Mark zur Anlage einer Schweine-Matanzalt in Berlin behufs An-stellung von Zuchtschweinen wurde abgelehnt, ebenso der Antrag des Landesvereins Schöneck an das Landwirtschaftsministerium auf Unter-

stützung von Zuchtschweinen wegen Rothlauf. — Wieder hat ein älteres Danziger Schiff auf offenem Meere seinen Untergang gefunden. Wie aus London telegraphisch gemeldet wird, ist die Schoonerbark „Oberbürgermeister von Winter“, von Newport nach Trinidad bestimmt, am 7. Januar in fündendem Zustande von der Mann-schaft verlassen worden. Vier Personen wurden gerettet. Ueber das Schicksal der übrigen Mann-schaft und des Kapitäns ist bisher nichts bekannt geworden. Das genannte Schiff wurde vor mehreren Jahrzehnten für die damalige Firma Th. Bischoff u. Co. in Danzig erbaut und hat seitdem für die hiesige Rhederei eine stattliche Reihe großer Reisen stets glücklich gemacht. Erst vor ca. 2 Jahren wurde es an eine Stettiner Firma verkauft, für die es jetzt fuhr. — Dem Schlossergehellen Emil Neumann zu Danzig, welcher am 28. Juli v. J. den Knaben Ferdinand Schulz von hier vom Tode des Ertrinkens ge-rettet hat, ist das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen worden. — Der Herr Regierungspräsident hier selbst hat der Damen-Schneiderin Frau Auguste Schwill in Marienburg für die Auszubildung der Tauschmutter Marianne Kuglewski und Anna Fietkau aus Marienburg in der Damenschneidererei zwei Prämien von je 150 Mark gewährt.

Allenstein, 29. Januar. (Der eigenartige Fall), daß ein Eisenbahn-Personenzug, nur aus einem einzigen Wagen bestehend, und zwar aus einem solchen vierter Klasse, die Endstation erreicht, er-zeichnete sich mit dem von Lhd kommenden Zuge, der 12 1/2 Uhr nachts hier eintraf. Der die Koupees 2. und 3. Klasse enthaltende Wagen hatte sich heiß gelaufen und mußte auf Station Johannisburg ausgekarrt werden. Da ein Ersatz-wagen nicht zu haben war, so mußten die Reisenden aus 2. und 3. Klasse im Wagen 4. Klasse Platz nehmen, wenn sie überhaupt die Reise fortsetzen wollten. Da auch auf der ganzen Strecke bis Allenstein kein Ersatz zu erlangen war, so konnten auf sämtlichen Zwischenstationen nur Fahrkarten 4. Klasse verkauft werden. Sämt-liche Reisenden sollen sich in dem Wagen vierter Klasse recht gut vertragen haben.

Königsberg, 29. Januar. (Ein Wagehals.) Gestern wurde ein Arbeiter verhaftet, der dabei betroffen worden war, als er sich mit zwei im Gerichtsgebäude gestohlenen Kohleneimern eben aus demselben entfernen wollte.

Insterburg, 28. Januar. (Ein sehr hübsches Transparenz) vor dem Thore der Kaserne der 10. Batterie in der Königsberger Straße fand gestern, am Kaisergeburtstage, allgemeinen Beifall. Das dort verzeichnete Verschen lautete:

„Dem Mädchen die Liebe,
Dem Kaiser die Treu',
Dem Feinde die Hiebe
Gelobt auf's neu': Die X. Batterie.“

Bromberg, 28. Januar. (Trichinosis.) In zwei Familien in einem Hause am Hornmarkt ist durch die Herren Sanitätsrath Dr. Warminski und Dr. Brum die Trichinosis festgestellt worden. Schneidemühl, 30. Januar. (Der hiesige Bildungsverein) geht mit der Absicht um, eine Lejestube zu eröffnen.

Localnachrichten.

Thorn, 1. Februar 1897. — Ueber den Holzexport Rußlands nach Deutschland) während des leztverflo-senen Jahres giebt die offizielle russische Handels- und Industriezeitung in ihrem Jahresberichte pro 1896 über den Gang des Welthandels in Holz eine kurze Uebersicht. Darnach war das Jahr 1896 wie für den russischen Holzexport im allge-meinen, so namentlich für den nach Deutschland, das als das wichtigste Absatzgebiet des russischen Holzes bezeichnet wird, ein außerordentlich günstiges; sowohl hinsichtlich der exportirten Quantitäten, wie auch des sehr gesteigerten Preises über-trifft das Jahr 1896 bei weitem die früheren Jahre. Namentlich war es die Berliner Aus-stellung, die eine sehr gesteigerte Nachfrage nach Bauholz und Brettern hervorrief, und zwar ging diese Nachfrage ebensowohl von der Bauleitung aus, als von den einzelnen Ausstellern. Doch auch von den eigentlichen Holzfirmen ging eine sehr lebhaft Nachfrage aus, und nicht nur das in Thorn und Danzig eintreffende Floßholz war stets sofort vergriffen, sondern es wurden sogar die schwimmenden Flöße unterwegs von den An-käufern zwecks sofortigen Abschlusses aufgesucht. Dieses Rundholz der Flöße wurde seitens der Importeure direkt an die deutschen Sägemühlen geliefert, die in diesem Jahre eine sehr starke Thätigkeit entwickelten. Die Steigerung des russischen Holzexports nach Deutschland im Jahre 1896 beläuft sich, im Vergleich zum Vorjahre, quantitativ auf 10 bis 12 pCt., dem Werthe nach jedoch, der hohen Holzpreise wegen, auf sehr viel mehr. In Nachfrage war hauptsächlich Fichten- und Tannenholz, weniger dagegen das Eichenholz. Von dem Fichtenholz waren besonders gesucht Balken als Bauholz und außerdem Eisenbahn-schwellen. — Auch nach anderen Ländern hat Rußland im Jahre 1896 sein Holz sehr vortheil-haft abgesetzt; so übertrifft der Holzexport nach England in diesem Jahre den des Vorjahres (1895) dem Werthe nach um annähernd 7 Mill. Rubel.

(Aus dem Kreise Thorn, 29. Januar. (Der Verein Steinerer Bienenzüchter) zählt gegen-wärtig 32 Mitglieder, von denen 28 die Imkerei praktisch betreiben. Diese besaßen im Frühjahr 1896 310 Bölker, welche sich im Laufe des Som-mers auf 390 vermehrten. Geerntet wurden 1670 Kilogr. Honig und 46 Kilogr. Wachs. Eingewin-tert wurden 360 Bölker. Die Honigernte im lezten Sommer muß eine sehr dürftige genannt werden. Im vorlezten Jahre ernteten zwei Mit-glieder allein zusammen mehr, als im lezten Jahre 28. Solch ein Enderesultat kann wohl den Anfänger in der Imkerei entmutigen, den alten Bienenzüchter sichts das aber wenig an. Er weiß, daß wieder bessere Jahre kommen werden.

Aus den baltischen Provinzen.

Von Wolf v. Mezich-Schilbach. (Nachdruck verboten.)

I. Eine Schlittenfahrt mit der Post.

Wir befinden uns in Riga. Es ist 1/8 8 Uhr morgens; kaum graut der Tag. — Die Frist, welche hier zwischen Sonnenauf- und Nieder-gang liegt, ist in diesen winterlich kurzen Tagen noch um etliches länger bemessen, als in dem südlicheren Deutschland. — Eben meldet der Portier, daß der bestellte Post-schlitten vor dem Hotel warte. Rasch ist das Reisegepäck in dem geräumigen Innern des Gefährtes verpackt, und fort geht's durch die Vorstädte der Landstraße zu, die von Riga aus in nördlicher Richtung auf Dorpat führt. „Dorpt“ heißt jetzt die alte, einst urdentsche, wenn auch niemals zu Deutsch-land gehörige Universitätsstadt.

Wir haben eine Strecke von fast 90 Kilo-metern Länge zurückzulegen; da heißt es: ohne Unterbrechung fahren, wenn man vor Mitter-nacht das Ziel erreichen will.

Hinter uns liegen die letzten Häuser Rigas, die im Gegensatz zu den Gebäuden in den Hauptstraßen sich als echt russische, niedrige Holzblockbauten darstellen; solid, einfach, zweck-mäßig errichtet, hie und da mit Schnitzwerk versehen, wie man es wohl nirgendwo in Deutschland so formensön ausgeführt findet, es sei denn an Kunstbauten, die nordischen Modellen sich anschließen.

Da und dort längs des Weges zeigt sich noch ein Ausflugsort für winterliche Schlitten-fahrer: stattliche Gasthäuser, in denen es meist ein wenig toll hergeht, in denen Zigeunerinnen am Abend spielen und singen, in denen Wachs und Venus koffpfeilige Opfer dargebracht werden. Solche Ver-gnügungsorte finden sich bei jeder größeren russischen Stadt, am luxuriösesten sind sie in der Umgebung St. Petersburgs und Moskaus. Nur im Winter sucht man sie auf, im Sommer beachtet sie kaum ein eilig vorüberfahrender Reisender.

Endlich sind auch diese letzten an das städtische Leben erinnernden Bauten den Blicken entschwunden, und frei vor uns dehnt sich in langer Flucht die Straße, auf der wir 50 Kilometer in gleichmäßigem Trabe dahinfahren, die Reise nur auf zwei Stationen unterbrechend, wo immer nach Zurücklegung von 15 bis 20 Kilometer langen Strecken die Pferde und leider auch zumeist der Schlitten ge-wechselt werden müssen, was an kalten Winter-tagen und für Reisende mit viel Gepäckstücken nicht gerade zu den Annehmlichkeiten dieses Lebens gehört.

Seitlich des Weges zeigt sich da und dort, umgeben von kleinen Bauernhöfen, ein stattlicher Edelsitz, oft Bauten, die recht wohl die Bezeichnung Schloß verdienen, mit der man in Deutschland so verschwenderisch um-zugehen pflegt. Dann nimmt ein großer Waldsdistrikt uns auf, in dem sich nur verein-zelte Blößen zeigen, auf denen einsam und weltabgeschieden ein Bauernhof oder deren zwei bis vier zu einer kleinen Ansiedlung zusammengebaut erscheinen.

Die großen Straßen in Baltien werden von den Ritterschaften der drei Provinzen Liv-, Kurz- und Esthlands erhalten, sie sind entschieden zu den besten im russischen Reiche zu zählen, wenn sie auch weit, weit in ihrer Beschaffenheit hinter den Straßen zurück-bleiben, die in Deutschland alle größeren Orte verbinden. Freilich, solch eine Straße in Rußland läßt sich auch wohl kaum in dem gleichen Zustand erhalten, wie wir ihn von der Heimat her gewohnt sind, denn wo immer ich im weiten Zarenreiche fuhr, in Sibirien am Ob und Jenissei, im „Innern“ an der Rewa und Wolga, im Grenzlande hier und in Polen, hat man die Straßen 50 bis 80 Schritt breit angelegt; nirgends habe ich schmälere Hauptwege getroffen, nirgends aber konnte ich den Grund in Erfahrung bringen, weshalb man denn eigentlich diese grandiose Verschwendung von Grund und Boden sich zur Regel gemacht hat, da doch nirgends ein Verkehr herrscht, der auch nur annähernd diese Wegeanlage rechtfertigt.

Daß auf solchen Straßen, auf denen man oft in zehnstündiger Fahrt kaum zehn Ge-schirren begegnet, wenn nicht gerade eine größere Waarenkarawane des Weges daher-kommt, das Gras im Sommer streckenweise so lustig wuchert, daß man es mähen könnte und das Vieh auf ihnen auch thatsächlich weiden läßt, bedarf kaum eines Wortes der Erwähnung.

Soviel vom Wege, und nun etwas von unserem Gespann. Man kann auf den ver-

schiedenen Poststationen sich Geschirre mit 1, 2 und 3 Pferden nehmen; die Strecken werden so berechnet, daß pro Pferd und Werst 2 Kopfen zu zahlen sind, dazu kommen dann noch einige Kopfen für benutzte Beldecken und die nirgends vermeidlichen Trinkgelber.

Der Betrieb ist ein recht geordneter und erinnert fast an die Art des Reisens mit der Bahn: das Dreigespann entspricht der 1., der Zweigespann der 2. Klasse; mit einem Pferde fahren wohl nur ganz mittellose Leute, die schon garnicht in der Lage sind, ein besseres Fortkommen zu wählen.

Der Zahl der Pferde, mit denen man fährt, entspricht in der Regel auch die Güte des Schlittens oder Wagens, den man erhält, und die Behandlung seitens des Kutschers und der verschiedenen Stationshalter, selbstredend auch das Trettempo, in dem man seinem Reiseziele näher gebracht wird.

Ich hatte früher manche üble Erfahrung gemacht mit Zweigespannen und mir darum drei Pferde bestellt. Die Pferde auf den Poststationen sind fast ausnahmslos kleine, pommyartige Klepper, wie sie die Bauern züchten, nicht ungeschön, aber zumeist recht wenig gepflegt; dennoch traben sie ihre 20 Kilometer hindurch ohne Unterbrechung munter fort, ohne daß der „Postkerl“, das ist die gebräuchliche Bezeichnung des Kutschers, mit der man ihm keineswegs zu nahe tritt, die Peitsche allzusehr gebrauchen müßte.

Elegant ist nichts an dem ganzen Gespann, weder die struppigen Pferde, noch die oft mit Stricken zusammengebundenen schmutzigen Geschirre, noch gar der abgenutzte Schlitten und der leistungsfähige Kutscher, der stets in häuerlicher Tracht auf dem Bock erscheint und sein Betragen stets danach einrichtet, wie man den vorhergehenden Fuhrmann mit Trinkgeld bedacht hatte. Einer sagt nämlich stets dem anderen, wieviel Kopfen es „gefekt hat“; und in Erwartung eines gleichen Backschick fährt dann der also von seinem Kollegen „instruierte“ Nachfolger seinen Fahrgast. Zwanzig Kopfen gilt in Postkerlsreisen als ein annehmbares, dreißig Kopfen als ein recht nobles Trinkgeld. Sehr anspruchs-

voll sind diese Leute also nicht; wechselt man aber auf längeren Reisen 6 bis 8 mal die Pferde, so kommen doch immer vier Mark an Trinkgeldern zusammen, zumal der Hausknecht auf den einzelnen Stationen auch in der Regel seine Hand für ein Zehnkopfenstückchen offen hält.

Für den, der des Letztlichen nicht mächtig ist, ist solches Reisen in Baltien kein Vergnügen; er vermag sich mit den Kutschern nicht zu verständigen und weiß seinen Wünschen nur gelegentlich durch stumme Zeichen Ausdruck zu geben; auf den Stationen, wo stets Thee und auch allerwegens etwas Eßbares zu haben ist, wird man dagegen fast stets deutschsprechende Wirthe finden, so daß man zum wenigsten dem Kutscher im voraus seine Wünsche und Erwartungen mittheilen lassen kann.

Auf die erste Theilstrecke von 50 Kilometern in der Richtung auf Dorpat folgt eine zweite in der Richtung gegen Bernau nach nordwestlich hin, dann aber geht plötzlich für den Rest der Fahrt querfeldein auf nur eingeleisig ausgefahrenen Bauernwegen dem endlichen Ziele der Reise zu. Hier lernt man auch die eigentliche praktische Bedeutung der russischen „Troika“-Anspannung kennen. Auf den Chaussees fährt man drei Pferde breit, kommt man aber an die schmalen Landwege, so beginnt die Metamorphose: — das fest unter dem Krummholz zwischen Gabeldeichseln gesicherte Pferd bleibt auf seinem Platze, das Handpferd wird dann sogleich vor dieses, und wieder vor dies das Sattel-pferd gespannt; und alle drei hintereinander, nimmt alsdann die Fahrt ihren munteren Fortgang. So läßt sich hier nach Wetter und Weg die Troika schnell umspannen und allen Verhältnissen anpassen. Ohne Unfall, wenn auch nicht ohne Mißbilligkeiten verschiedener Art, erreichte ich gegen Mitternacht das Ziel meiner Reise, ein Rittergut im Norden Livlands, nicht allzweit von der livisch-esthischen Sprachgrenze, nahe dem Städtchen Lemjal, welches die Letten Limbusch nennen.

Mannigfaltiges.

(Ueber die Renaissance des Russes) erzählt der berühmte englische Novellist Sir Walter Besant uns etwas. Die gewöhnlichen Durchschnittsmenschen sind der Ansicht, daß in dieser Welt noch immer leidlich genug geküßt wird. Anderer Meinung ist Besant, der jetzt einen Feldzug zu Gunsten der Verallgemeinerung des Küßens eingeleitet hat. Zu Ende des 17. Jahrhunderts war es üblich, so erzählt Sir Walter, daß jeder Herr, der einer Dame vorgestellt wurde, dieselbe ohne weiteres umarmte. In den Theaterstücken jener Zeit wird fast bei jeder Begegnung zwischen Herren und Damen ein Kuß vorgeschrieben. Ja, sogar wenn eine eifersüchtige Gattin ihren etwas allzu lebenslustigen Gemahl einer jungen Dame vorstellt, fordert diese selbst ihn auf, ja nicht die übliche Höflichkeit zu unterlassen — und der Herr Gemahl läßt es natürlich nicht an Gehorsam fehlen. Wenn ein Fräulein zum Altar trat, wurde es von der ganzen anwesenden Herrengesellschaft, vom Pfarrer abwärts, abgeküßt. Wann diese schöne Sitte abkam, ist nicht genau festzustellen. Aber schon das 18. Jahrhundert war mit Küßen nicht mehr so freigebig. Uebrigens galt in England das Küßen unter Männern — was heute als grobe Höflichkeitsverletzung angesehen werden würde — schon zu jenen schönen Zeiten als nicht mehr modern. Gleichwohl sind Fälle verzeichnet, in denen Parlamentsmitglieder nach besonders zündenden Reden von ihren Freunden herzhaft abgeküßt wurden. „Warum nun,“ fragt Sir Walter, „sollen wir den Kuß als Gruß zwischen Herren und Damen nicht wieder einführen?“ Ja, warum nicht? dürften viele mit ihm fragen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heint. Wartmann in Thorn.

Königsberg, 30. Januar. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter vSt. Zufuhr 10000 Liter. Unverändert. Vorkauf kontingentirt 39,80 Mk. Br., 39,00 Mk. Gd., 39,00 Mk. bez., Januar nicht kontingentirt — Mk. Br., 39,00 Mk. Gd., — Mk. bez.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 30.1. Markt	bisher Markt
Weizenmehl Nr. 1	15,60	15,80
Weizenmehl Nr. 2	14,60	14,80
Kaiserauszugmehl	15,80	16,—
Weizenmehl 000	14,80	15,—
Weizenmehl 00 weiß Band	12,40	12,60
Weizenmehl 00 gelb Band	12,20	12,40
Weizenmehl 0	8,—	8,20
Weizen-Futtermehl	4,80	4,80
Weizen-Meile	4,40	4,40
Roggenmehl 0	9,80	10,—
Roggenmehl 0 I	9,—	9,20
Roggenmehl I	8,40	8,60
Roggenmehl II	6,40	6,60
Kommiss-Mehl	8,20	8,40
Roggen-Schrot	7,40	7,60
Roggen-Meile	4,50	4,50
Gersten-Graupe Nr. 1	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 2	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 3	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 4	11,—	11,—
Gersten-Graupe Nr. 5	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 6	10,—	10,—
Gersten-Graupe grobe	9,—	9,—
Gersten-Grüße Nr. 1	9,70	9,70
Gersten-Grüße Nr. 2	9,20	9,20
Gersten-Grüße Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Rohmehl	7,20	7,20
Gersten-Futtermehl	4,80	4,80
Buchweizengrüße I	14,—	14,—
Buchweizengrüße II	13,60	13,60

Berlin, 30. Januar. (Städtischer Centralvieh-hof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3725 Kinder, 6894 Schweine, 766 Kälber, 8312 Hammel. — Der Kinderantrieb war etwa 650 Stück geringer als vor acht Tagen, dennoch verlief der Markt langsam und hinterläßt geringen Ueberstand. 1. 55—58, 2. 48 53, 3. 42—46, 4. 36—41 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. Bei dem recht schwachen Angebot zogen heute die Preise an. 1. 53—54, 2. 51 bis 52, 3. 48—50 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Auch hier veranlaßte geringe Zufuhr Steigen der Preise. 1. 60—62, ansgeputzte Waare darüber, 2. 50—58, 3. 42—48 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt hatte schleppenden Verlauf, wird auch nicht geräumt. 1. 42—44, Lämmer bis 48, 2. 38—40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Bekanntmachung.

Seitens der königlichen Nichtigungs-Inspektion für die Provinzen Ost- und Westpreußen ist dem hiesigen Nichtigungs-amte eine Mittheilung zugegangen, daß alle Reparaturen an Waagen, die sich auf Theile derselben beziehen, welche die durch den Nichtigungsstempel beglaubigten Eigenschaften zu beeinflussen geeignet sind, eine Nachprüfung der Waage bedingen, daß also derartige reparirte Waagen ohne Nachprüfung nicht als im Sinne des Art. 10 der Maß- und Gewichtsordnung gehörig gestempelt angesehen werden können und daß solche Veränderungen an Waagen unter Vermeidung des Nichtigungsstempels zwecks Erhaltung von Gebühren nach einer ergangenen Reichs-gerichts-Entscheidung unter Umständen als Fälschung öffentlicher Urkunden angesehen werden können.

Das hiesige Nichtigungsamt ist angewiesen, bei Wahrnehmung derartigen Ordnungswidrigkeiten Anzeige zu erstatten, was wir hiermit zu Kenntniß der Interessenten bringen, um sie vor späteren Nachtheilen zu bewahren.

Der Magistrat.

Seezander,
à Pfd. 45 50 Pfg.

Karpfen,
à Pfd. 55—60 Pfg.

Silberlachs,
à Pfd. ca. 1 Mk.

empfehle und verende nur in lebensfrischer Waare.

Ed. Müller,
Danzig,
Seeischhandlung
und
Verhandlungsgeschäft.

Dünger-gyp-s
officieren billigst
Wapnoer Gypsbergwerke
Wapno, Provinz Posen.

Lose

zur Zieler Geld-Lotterie, Ziehung verlegt auf den 6. Februar, à 1,10 Mk., zur 1. Ziehung der H. Weseler Geldlotterie (3 Klassen-Lotterie), verlegt auf den 8. und 9. April, 1/2 à 7 Mk., 1/2 à 3,50 Mk.

zur Königsberger Pferd-Lotterie Ziehung am 26. Mai cr., à 1,10 Mk. zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“
Elisabethstr. 16, 1 Tr., umzugsfähiger versch. Möbel, darunter 2 Gas-fronen u. 2 hohe Spiegel mit Marmor-toniolen billig zu verkaufen.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** angezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Wutanstimmungen in Leber, Milz und Pfortaderstystem (Hämorrhoidal-Leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsstystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter nervöser **Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, fiebern oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 u. 1,75 Mk. in Thorn, Moeke, Argenua, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissowo, Schullitz, Fordon, Schleusenua, Bromberg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Wein Kräuterwein ist kein Gabelmücheln; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Eberchenlaß 150,0, Kirschlaß 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, ameritan. Krautwurzel, Enzianwurzel, Rainiswurzel aa 10,0.

Harzer Kanarienvogel,
vorzügliche, sanfte, milde Sänger, empfehle zum Preise von 8 u. 10 Mk. das Stück.
G. Grundmann,
Breitestr. 37.

Ein größeres Vogelbauer
(für 2 Vögel passend) zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Rta.
1 gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. April 1897 zu vermieten.
W. Zielke, Coppersnitzerstr. 22.

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein.“

Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

Gothaer Lebensversicherungsbank. Mieths-Kontrakt-Formulare, sowie Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Wohnung, 3 R., Küche, Zub. p. 1. April zu verm. Näheres Culmstr. 6, 1.

2 Wohnungen von je 6 Zimmern vermietet **A. Stephan.**

Wohnung, 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubeh. **Mitteld. Markt 5,** neben dem **Arushof,** sofort oder per später zu vermieten.

Wohnungen v. 2—4 Zimmern nebst Zubeh. zu verm. **Neust. Markt 18.**

Ein möbliertes Zimmer von sofort zu vermieten. **Jalobstr. 16.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubeh. von sofort oder 1. April **Mitteld. Markt 16** zu verm. **W. Busse.**

1 Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 4 Stub., Balk., Küche, Speisekammer und Zubeh., für 550 Mk. zu verm. **Grabenstraße 2.**

Zu vermieten per 1. April: **Eine Parterre-Wohnung,** 2 Zimmer, Küche, Keller u. Preis 240 Mark. Zu erfragen **Grabenstr. 8, 1. Etg.**

1 herrschaftliche Wohnung in 1. Etage mit Balkon, bestehend aus 5 Zim., Pferdestall, Remise, ist vom 1. April ab **Brombergstr. 33** zu verm.

Gas-Flühlicht.

Von jetzt ab stelle ich in meiner Strickeri **Flühkörper** (Strümpfe) selbst her; dieselben sind bei geringstem Gasverbrauch, ca. 85 Liter pro Stunde und größter Haltbarkeit, **die besten der Welt!** (keine Patentverletzung). Ich liefere dieselben fertig zum Anbringen an Elisabethstraße 4 für 65 Pf. das Stück und berechne, wenn von mir angebracht, mit Brenner-Reinigung 80 Pf. per Stück. Außerdem liefere ich stoffsteife **Flühlichtbrenner**, welche es ermöglichen, **Flühlicht** auch dort zu brennen, wo es bisher der Erschütterungen wegen nicht möglich war.

C. A. Hiller, Thorn, Elisabethstraße 4.

Schering's Malzertrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als Stärkung bei **Misshandlungen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Reizschmerzen** etc. 75 Pf. u. 1,50 Mk.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die **Blüte** nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Blutschwäche)** etc. verwendet werden. **Pf. 1 u. 2** wird mit großem Erfolge gegen **Mischleiden (tor-nante englische Krankheit)** gegeben u. unter-stützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. **Pf. 1 u. 2** Berlin N., **Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Str. 19.**

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

In Thorn erhältlich in sämtlichen Apotheken, Thorn-Moder: **Schwaben-Apotheke.**

Zieler Geld-Lotterie, Ziehung am 6. Februar cr., Hauptgewinn **Mk. 50.000**, Lose à Mk. 1,10 empfiehlt **Oskar Drawert, Thorn.**

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Alkoven, Küche und Zubeh., ist vom 1. April 1897 zu vermieten. **Seitgegeiststraße 13.**

Ein Pianino billig zu verkaufen. **Gerichte-str. 35, 4 Trp.**

Raden mit Wohnung zu verm. **Neust. Markt 18. R. Schult.**